Nr. 98 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 10. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Eine Tat der Innenpolitik

Reform des Bildungswesens / Einführung einer „Mittleren Reife"

Kampf dem Berechtigungswahn!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. April. Die Unterrichtsverwaltungen der Länder sind übereingekommen, Zeugnisse der Mittleren Reife auszustellen und gegenseitig anzuerkennen. Für den Erwerb der Mittleren Reife ist grundsätzlich ein mindestens 10jähriger Gesamtschullehrgang mit Vollunterricht erforderlich, der eine in dem erzielten Reifegrade mindestens der anerkannten preußischen Mittelschule entsprechende Allgemeinbildung verbürgt; an Stelle der Fremdsprache kann in Fachschulen eine vertiefte Fachbildung treten. Privaten Schulen kann das Recht zur Ausstellung des Zeugnisses der Mittleren Reife verliehen werden, wenn sie den an gleichartigen öffentlichen Schulen gestellten Anforderungen entsprechen und in diesem Sinne staatlich anerkannt sind.

Hierzu wird vom Reichsministerium des Innern u. a. mitgeteilt:

„Die Schülerzahlen der verschiedenen Zweige und Stufen des Bildungswesens von der Volksschule bis zur Hochschule stehen **mit den Vorbildungsbedürfnissen und der Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft nicht in Einklang.** Das Ueberangebot „überwertiger" Kräfte bewirkt eine

Uebersteigerung der Vorbildungsanforderungen

bei den freien oder behördlichen Arbeitgebern. In diesem Mißverhältnis liegen große Gefahren sowohl für die Bildungsziele der Schule wie für die Berufsrekrutierung wie vor allem für die betroffenen Jugendlichen selbst. Dieser ungesunden Entwickelung wird an erster Stelle durch eine Verbesserung des Ausleseverfahrens abzuhelfen sein in dem Sinne, daß **ungeeignete Schüler aus der heute einseitig bevorzugten höheren Schule ausgeschieden bezw. von ihr ferngehalten werden.** Doch bedarf es darüber hinaus **positiv wirkender Maßnahmen zugunsten solcher Begabungen, die sich vorzugsweise für**

praktische Lebensberufe

eignen.

In den Aufbaukursen der Volksschulen, den preußischen Mittelschulen und den ihnen entsprechenden mittleren Schulsystemen sowie in den Fachschulen werden Schüler und Schülerinnen herangebildet, die **nach Begabung und Ausbildung in vieler Hinsicht den Anforderungen des praktischen Berufslebens besser gerecht werden, als vorzeitig entlassene Schüler der höheren Lehranstalten.** Die Absolventen dieser Schularten haben überdies den Vorzug, auf Grund

einer in sich abgeschlossenen und den Bedürfnissen praktischer Berufsarbeit weitgehend angepaßten Bildung

in das Leben zu treten. Dem Mangel der ungenügenden Berücksichtigung dieser Schularten abzuhelfen, zugleich aber eine **wesentliche Vereinfachung und Vereinheitlichung des Berechtigungswesens sowie eine Beseitigung seiner ungesunden Auswüchse herbeizuführen,** ist das Ziel der Vereinbarung, die nach langjährigen Verhandlungen nunmehr zustandegekommen ist.

Verhandlungen mit Wirtschaftskreisen lassen erhoffen, daß diese Kreise bereit sind, sich den in der genannten Vereinbarung zum Ausdruck kommenden Auffassungen der Unterrichtsverwaltungen anzuschließen. Die Durchführung der Vereinbarung über die Mittlere Reife würde zugleich eine erhebliche Ersparnis an privatem und öffentlichem Erziehungskapital zur Folge haben. Das Reichsministerium des Innern und die Unterrichtsverwaltungen der Länder sind sich bewußt daß die Mittlere Reife ihre Auswirkung erst in der Zukunft haben wird. Aber gerade die derzeitige Fehlleitung und die heutige Ueberfüllung der höheren Schulen und der Hochschulen lassen die mit der Mittleren Reife bezweckte organisatorische Umstellung des Schul- und Berufslebens dringlich erscheinen.

*

Es mag im Augenblick übertrieben erscheinen, die Einführung einer Mittleren Reife im deutschen Bildungswesen an Bedeutung mit der Bekanntgabe der deutsch-österreichischen Zollunion in irgendeine Beziehung zu setzen. Wir sind in Deutschland aber leider so wenig an die Durchführung von Entschlüssen gewöhnt, daß man auch diese Maßnahme symptomatisch begrüßen möchte. Nach langen Jahren des Gezänks der Parteien um immer wieder verschobene Durchführung wichtigster Aufgaben, hat man plötzlich das Gefühl, als ob in die deutsche Politik ein frischer Zug hineingekommen sei, als ob sie sich freizumachen suchte von dem Hemmschuh der parlamentarischen Redeschlachten, um zu tatsächlichen Ergebnissen zu kommen. Man braucht nicht mit allen Maßnahmen, die so getroffen werden, einverstanden zu sein, man kann z. B. die Notverordnung als schweren Fehler an sich und in der Art ihres Zustandekommens betrachten, man wird es aber nicht genug begrüßen dürfen, daß auf anderen Gebieten, auf denen eigentlich die Parteipolitik überhaupt keine Rolle zu spielen hätte, nicht mehr nur geredet wird, sondern daß tatsächlich Entschlüsse zustandekommen.

Die Entwicklung im Bildungswesen in Deutschland war seit Jahren ein Gegenstand wachsender Sorge. Im Kampfe um den immer knapper werdenden Lebensstandard schien nur noch der Besitz eines Berechtigungsscheines Möglichkeiten zur Erlangung einer angemessenen Stellung zu bieten. Unerhört wuchs der Andrang auf die höheren Schulen. Die Folgen waren für die Allgemeinheit und mitunter auch für die Betroffenen katastrophal. Je größer das Angebot an Arbeitskräften mit Abitur wurde, desto höher wurden von anderer Seite die Anforderungen geschraubt, Arbeitskräfte ohne Abitur kamen für irgendwelche Posten überhaupt nicht mehr in Frage, und das Beispiel einer Reichsbahndirektion, die Güterbodenarbeiter mit Abitur einzustellen suchte, zeigte, wie weit die Entwicklung auf diesem Gebiete gediehen war. Vielfach wurden die Kosten einer höheren Schulbildung von den Eltern — und zu einem erheblichen Teil ja auch von der Allgemeinheit! — getragen, ohne daß die Absolventen der höheren Schule nachher in Stellungen oder zu Einkommen gelangten, die dem angelegten Kapital entsprochen hätten.

Von den Qualen derjenigen Schüler, die geistig den Anforderungen der höheren Schule nicht gewachsen waren und unter dem Druck der um das Fortkommen besorgten Eltern nun von Jahr zu Jahr durch diese Bildung hindurchgepreßt wurden, soll gar nicht erst die Rede sein. Jedenfalls zeigte aber die ganze Entwicklung eine vollkommene Verkennung der Bedeutung und der Möglichkeiten der praktischen Berufe und der Wichtigkeit einer geeigneten Vorbildung für sie. Für alle hier in Frage kommenden Arbeitsstellen ist die Vorbildung der höheren Schule durchweg vollkommen ungeeignet, und der junge Mensch, der sich auf dem Wege der Mittelschule oder einer geeigneten Fachschule für sie zweckmäßig vorbereitet hat, wird in Zukunft dem Abiturienten auf diesem Gebiet überlegen sein, nachdem ihm durch die neue Vereinbarung der Unterrichtsverwaltungen der Länder der Weg durch die Schaffung eines neuen Berechtigungsscheines geebnet ist. Da Deutschland nun einmal das Land der abgestempelten Papiere ist und nicht die Frage nach der augenblicklichen Tüchtigkeit eines Menschen allein über sein Fortkommen entscheidet, sondern auch die Möglichkeit, seine Vorbildung nachzuweisen, war es zweckmäßig, dieser Einstellung durch die Schaffung eines solchen Scheines entgegenzukommen und einen frischen Schritt zur Bekämpfung des Berechtigungswahnes der höheren Reife zu tun. Gerade jetzt zeigen sich wieder die Erfolge des Irrweges, den das deutsche Bildungswesen in den letzten Jahren hier gegangen ist. Von akademischer Seite werden alle die jungen Abiturienten, die zu Ostern die Schulen verlassen haben, dringend vor dem Studium gewarnt, und es wird ihnen empfohlen, lieber einen praktischen Beruf zu ergreifen, soweit nur irgend Neigung und Fähigkeit dazu besteht, als auch noch die Kosten eines aussichtslosen Studiums aufzubringen. Damit sind aber diese jungen Kräfte seit Jahren auf einem falschen Wege gehalten worden, denn das Abitur ist und soll bleiben der ganzen Einstellung der höheren Schule nach die Vorstufe zum Studium und nicht die Vorstufe zur Ausübung eines praktischen Berufes, für den andere Schulwege — eben die zur „Mittleren Reife" — das Richtige sind. Daß diese Erkenntnis in allen Kreisen sowohl der Eltern, die über das Fortkommen ihrer Kinder beraten, als auch derjenigen Stellen, die jugendlichen Arbeitsnachwuchs aufnehmen, seien es nun Behörden oder Wirtschaftskreise, wieder Allgemeingut werden möge, ist Zweck und Ziel der neuen Bestimmung. Viel unnötig verausgabte Kräfte und Mittel können bei richtiger Ansetzung des Bildungsweges nach den neuen Bestimmungen und bei richtiger Auswahl des Nachwuchses auf allen Arbeitsplätzen in Zukunft für den einzelnen und die Allgemeinheit gespart werden. **ss.**

Sahms Wahl gesichert

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. April. Der Wahlausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat erneut getagt und hat jetzt beschlossen, zum Oberbürgermeister den früheren Präsidenten des Danziger Senats Dr. h. c. Sahm vorzuschlagen, zum Bürgermeister den bisherigen Syndikus Lange und zum Stadtkämmerer den Frankfurter Stadtkämmerer Asch. Der Vorschlag für den Oberbürgermeisterposten wurde von der Deutschen Volkspartei gemacht. Die Abstimmung für Dr. Sahm ergab im Ausschuß 12 gegen 10 Stimmen.

Dafür stimmten die Sozialdemokraten, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Staatspartei, dagegen die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Die Wirtschaftspartei enthielt sich der Stimme. Die Deutschnationalen beabsichtigen, einen eigenen Kandidaten vorzuschlagen. Der Name wird noch geheim gehalten, doch handelt es sich um den Landtagsabgeordneten Steinhoff, der Stadtrat in einem Berliner Bezirk ist. Da aber Steinhoff sich von Anfang an als entschiedener Gegner des neuen Verwaltungsgesetzes Groß-Berlins erklärt hat, hat er keine Aussicht, gewählt zu werden. Das Stimmenverhältnis bei der Wahl des Oberbürgermeisters durch die Stadtverordnetenversammlung wird sich aller Voraussicht noch dadurch zugunsten Dr Sahms vergrößern, daß die Staatspartei bei der Besetzung der unbesoldeten Stadtratposten der Wirtschaftspartei den Vorrang lassen will, um die Wirtschaftspartei für Dr. Sahm zu gewinnen.

66. Geburtstag General Ludendorffs

Am 9. April beging General Ludendorff, dessen Feldherrngröße uns **vier Jahre hindurch vor den Schrecken des Krieges im eigenen Lande bewahrt hat,** seinen 66. Geburtstag. Wie umstritten auch der General als Politiker ist — als Militär ist sein Ruf unangetastet.

Das polnische Innenministerium hat der in Berlin erscheinenden Zeitschrift **„Der Stahlhelm"** das Postdebit für ganz Polen entzogen.

Große Hoffnungen auf die Arbeitsstreckung

1 Million Arbeitslose sollen Arbeit finden

Erfreuliche Saisonbelebung des Arbeitsmarktes

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. April. Am Freitag soll das Teilgutachten veröffentlicht werden, das die unter dem Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers Brauns eingesetzte Gutachterkommission zu Ostern erstattet hat. Die Hauptgrundsätze sind zwar bereits bekannt gegeben worden. Das Gutachten enthält aber in seinen Einzelheiten noch sehr viel interessantes Material, so vor allem über die **Auswirkungen, die von der Abschaffung des Doppelverdienstes und der Verkürzung der Arbeitszeit erwartet werden.**

Durch die Regelung der Doppelverdienerfrage glaubt man, **im Laufe der Zeit über 300 000 Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß eingliedern zu können.**

Erheblicher noch ist die Zahl, die bei der Verkürzung der Arbeitszeit herauskommen dürfte. Die Schätzungen maßgebender Stellen weichen stark von einander ab. Am optimistischsten sind offenbar die des Instituts für Konjunkturforschung, das bei restloser Durchführung der Maßnahmen **mit 1⅕ Millionen rechnet,** am niedrigsten die des Reichsarbeitsministeriums, das die Zahl auf etwa 600 000 veranschlagt. Das Gutachten der Braunskommission macht sich die Berechnung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zu eigen, die auf **750 000** hinausläuft. Zusammen würde also durch die geplanten Maßnahmen auf diesen beiden Gebieten

immerhin eine Verringerung der Arbeitslosigkeit um eine Million Personen zu erwarten

sein. Die Braunskommission wird in der kommenden Woche wieder zusammentreten, um zunächst die Frage der

Arbeitsbeschaffung

zu beraten; sobald das Gutachten hierüber fertiggestellt ist, soll die Frage der **Sicherung der Arbeitslosenfürsorge nach der finanziellen Seite** hin in Angriff genommen werden. Unter dieses Gebiet fällt auch die Krisen- und die Wohlfahrtsfürsorge. Die Vorschläge des Deutschen Städtetages werden zweifellos mit in die Erörterungen einbezogen werden, die zu einer Reform des Arbeitslosenversicherungswesens führen sollen.

Nach dem neuesten Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ist die

Zahl der Arbeitslosen in der Zeit vom 15. bis 31. März um 224 000 zurückgegangen,

und zwar betrifft die Entlastung des Arbeitsmarktes alle Zweige der Fürsorge, d. h. sowohl die Versicherung als auch die Krisen- und die Wohlfahrtsfürsorge; mit anderen Worten, es **ist nicht eine Verschiebung der Arbeitslosigkeit eingetreten, sondern die Viertelmillion Arbeitslose ist tatsächlich wieder vom Arbeitsmarkt aufgenommen worden.** Dabei ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß die Jahreszeit eine große Rolle spielt. Die Landwirtschaft ist in den meisten Gebieten, vom Osten abgesehen, schon wieder in Gang gekommen, ebenso rührt sich

neues Leben auf dem Baumarkt

und in den mit ihm in Verbindung stehenden Betrieben wie Ziegeleien, Steinbrüchen und Zementwerken.

Im einzelnen stellte sich der Rückgang der Arbeitslosen folgendermaßen dar: Die Zahl der Arbeitslosen insgesamt ist von 4 980 000 auf 4 756 000 zurückgegangen, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung von 2 527 000 auf 2 316 000, in der Krisenfürsorge von 950 000 auf 923 000. In der Versicherung also ist eine Entlastung um 210 000 und in der Krisenfürsorge um 27 000 eingetreten. **Ein Vergleich mit dem Vorjahre erweist, daß die Entlastung sich ungefähr in demselben Umfange bewegt wie 1930.** Sollte sich die Parallele weiter fortsetzen, so würde das im Vergleich zu den Schätzungen der Reichsanstalt eine günstige Entwickelung bedeuten. Die Bewegung der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre erwies sich bis zum 15. März als ungünstig, nach den Zahlen vom 31. März als günstig gegenüber den Schätzungen. Die Reichsanstalt rechnet daher damit, daß die **Durchschnittszahl der Arbeitslosigkeit, die ihren Berechnungen für das Haushaltsjahr 1931-32 zugrunde liegt, nicht überschritten wird.**

*

Die Schätzungen der Brauns-Kommission über die Auswirkung ihres Gutachtens in den Fragen Doppelverdienst und Arbeitszeit **mögen vorerst** reichlich optimistisch erscheinen. Es wird angebracht sein, hier abzuwarten, was praktisch bei der Durchführung dieser beiden Aufgaben herauskommen wird und ob die Schätzung von einer Herabminderung der Arbeitslosenzahl um rund eine Million auch nur annähernd wird erreicht werden können. Die Hauptaufgabe der Kommission liegt sicherlich erst in den Beratungen, die in der nächsten Zeit kommen sollen. Die Arbeitsstreckung, wie sie bisher vorgesehen ist, kann immer nur ein Aushilfsmittel größtenteils recht primitiver Art sein, das zwar vielleicht einen Teil der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß wieder einreiht, dafür aber selbstverständlich für die von den Maßnahmen Betroffenen neue Härten und Schwierigkeiten mit sich bringen wird. Viel wichtiger erscheint der Versuch, den brachliegenden Kräften neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, dadurch die Produktion, d. h. die allgemeine Güterversorgung zu verstärken und so die dünne Suppe des Volkseinkommens nicht zu strecken, sondern sie tatsächlich zu verbessern.

Das Mitglied der Brauns-Kommission, Professor Dr. Wilhelm Röpke, Marburg, weist in einem Artikel in der „Frankfurter Zeitung" darauf hin, daß man die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise gut bezeichnen könne als eine „Weltangst vor der Produktion". Es sei aber durchaus unzutreffend, wenn man annehme, daß überhaupt zuviel produziert werden könne. Die Aufgabe bestehe darin, nicht eine Zuvielproduktion, sondern eine falsche Produktion zu vermeiden, und die Kräfte von Kapital und Arbeit so anzusetzen, daß das unerträglich groß gewordene Mißverhältnis zwischen den zur Verfügung gestellten Gütern und den ungesättigten Bedürfnissen wieder ausgeglichen werde. Zweifellos liegt hierin im wesentlichen der Kern der Aufgabe, an die die Brauns-Kommission jetzt herantritt. Sie kann allerdings nur ein Gutachten abgeben und Ratschläge geben, wie der Krise in Deutschland abgeholfen werden kann, und ist damit auf einen Rahmen beschränkt, der sich angesichts des weltweiten Charakters der Krise immer wieder als zu eng erweisen wird.

„Graf Zeppelin" unterwegs nach Aegypten

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 9. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist 6,08 Uhr zu seiner Fahrt nach Aegypten gestartet. Die Fahrtstrecke führt die Rhone abwärts über Marseille, Kreta und Alexandria. Am Sonnabend früh gegen 8 Uhr soll das Luftschiff in Kairo eintreffen. Nach Auswechselung der Passagiere wird „Graf Zeppelin" sofort zu einer **Rundfahrt über Aegypten und Palästina** wieder aufsteigen, an der auch einige ägyptische Prinzen teilnehmen werden. Am Sonnabend erfolgt von Kairo aus der Start zur Rückfahrt nach Friedrichshafen, wo das Luftschiff im Laufe des Montag wieder erwartet wird. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat, nachdem es um 12,30 Uhr französischer Zeit die Reede von Marseille überflogen hatte, Kurs nach Süden genommen. Es wurde um 17,20 Uhr über Terranova Pausania gesichtet. Es flog in südöstlicher Richtung nach der Straße von Messina.

Paris begeistert über die Vertagung des Besuchs von Chequers

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. April. Die Verlegung des Besuchs der deutschen Minister in England auf den 5. Juni wird in der französischen Presse mit großer Befriedigung und mit schadenfrohen Ausfällen gegen Deutschland besprochen. **„Petit Parisien"** schreibt u. a. **„nun haben die Deutschen ihre Belohnung."** Henderson durchschaute schnell das Manöver, in das man ihn hineinziehen wollte und verlegte die Zusammenkunft auf einen Zeitpunkt, wo der Besuch Brünings und Curtius' nicht mehr dieselbe Ungelegenheit bedeutet. Auch Pertinax spricht im **„Echo de Paris"** von dem Ungeschick der deutschen Minister, die die ursprünglich auf den 8. Mai lautende Einladung eine Woche vorverlegen wollten. Unterdessen sei die Sache bekannt geworden und **unter dem Einfluß seiner hohen Beamten im Ministerium,** die schlechte Rückwirkungen auf das Verhältnis zu Frankreich befürchteten, habe Henderson sich zu einer Verschiebung des Datums entschlossen. Diese Darstellung ist, wie aus den offiziösen Mitteilungen des Reuterschen Büros klar hervorgeht, falsch. Der ursprüngliche deutsche Vorschlag lautete auf den 1. Mai und MacDonald, der an diesem Tage unabkömmlich ist, hatte den 8. Mai vorgeschlagen. Die Entwicklung ist also gerade umgekehrt verlaufen. Im übrigen hält Pertinax die **Begegnung zwischen den englischen und deutschen Staatsmännern doch für einen**

Erfolg der deutschen Politik.

Der Augenblick sei gekommen, um Brüning und Curtius zu zeigen, daß die Zugeständnisse Londons sehr „gebrechlich" seien **und MacDonald und Henderson müsse bewiesen werden, daß sie ohne Frankreich auf dem Kontinent nichts ausrichten könnten.** Demgegenüber schreibt das „Oeuvre", **Henderson trete den Rückzug an.** Die Gefahr war, **daß Deutsche und Oesterreicher sich in ihrer Unnachgiebigkeit durch die freundliche Haltung Englands bekräftigt fühlten.** Nun komme es darauf an, die Dinge am 15 Mai in der Europa-Studien-Kommission gut vorzubereiten, damit die **Gefahr des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland endgültig beseitigt werde,** müsse Oesterreich bessere Vorbedingungen für seine Unabhängigkeit erhalten.

„Exelsior" sagt, Briand werde zweifellos nicht an der Konferenz teilnehmen, da seine Anwesenheit gar nicht besonders erwünscht scheine. Das Blatt bewertet die englisch-deutsche Staatsmännerbegegnung mehr als symbolische Geste denn als wichtiges politisches Ereignis. **Ohne Teilnahme Frankreichs** könne keine europäische Regelung erfolgen. Sauerwein hält es schließlich für eine gute Idee, vor der großen Konferenz mit Deutschland über die Abrüstungsfrage zu sprechen, um einen folgenschweren Streit auf der Konferenz selbst zu vermeiden. Er glaubt aber, daß es noch mehr im Interesse Frankreichs als in dem Englands liege,

mit Deutschland über die militärischen Fragen zu sprechen

und regt an, daß der Teil der Tagesordnung der Abrüstungskonferenz, der die Frage der Landheer- und der Luftstreitkräfte betrifft, von deutschen und französischen Technikern gemeinsam geprüft werde.

Wenn diese Anregung überhaupt ernst gemeint ist, hat sie keine **Aussicht, in Frankreich berücksichtigt zu werden, denn die maßgebenden Kreise sind offenbar noch viel stärker von der Berlin-Wien-Psychose befangen** als man bisher angenommen hatte. Den Beweis dafür liefert kein Geringerer als der Präsident Doumergue selbst, der in einer Rede in Nizza, die ganz auf das in Frankreich immer wirkende Schlagwort Sicherheit abgestimmt ist, **die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen mit einem Einmarsch in Belgien verglichen hat.**

Wenn sich das Oberhaupt der französischen Republik solche hirnverbrannte Vergleiche leistet, dann kann man sich nicht wundern, daß ein chauvinistisch überhitzter Kopf wie der Oberst Fabry im **„Intransigeant"** sich für berechtigt hält, einen **„zweiten Vertragsbruch" Deutschlands zu prophezeien,** der die Welt genau wie der **„Wiener Anschlußvertrag"** vor eine vollendete Tatsache stellen werden: **den Einmarsch in den polnischen Korridor. Er selbst habe einen deutschen Angriffsplan gegen den Korridor in der Hand gehabt.** Frankreich müsse daher eine Politik der Energie betreiben, **selbst auf die Gefahr hin, unter Umständen wieder Koblenz, Mainz und Köln besetzen zu müssen.**

Die neuen Einsparungen in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. April. Die vorgesehene Kürzung des preußischen Haushalts um 20 Millionen erstreckt sich auf eine ganze Reihe von Positionen. An den Pädagogischen Akademien, von denen in diesem Jahre drei neue geplant waren, werden 3,2 Millionen gespart. An den Bedürfniszuschüssen für höhere Schulen werden 1,2 Millionen eingespart. Bei den Theaterzuschüssen werden 213 000 Mark gestrichen. Die Prüfungsvergütungen **werden mit 100 000 Mark um 10 Prozent gekürzt. Von den Mitteln für Unterstützungen und Notstandsbeihilfen für Beamte werden 3,3 Millionen gestrichen.** Die Reisekosten werden um 500 000 Mark = 5 Prozent, die Unterhaltungszuschüsse um 700 000 Mark = 25 Prozent gekürzt. Von der Feld- und Waldzulage werden 1⅕ Millionen = 50 Prozent gestrichen. Am Bauerhaltungsfonds werden noch 5 Millionen = 12 Prozent gespart, am einmaligen Baufonds der Justizverwaltung 650 000 Mark. Fast 1⅕ Millionen werden am Polizeihaushalt gekürzt, und zwar eine Million für Kleidung, 120 000 Mark für Mieten, 10 000 Mark für Fernverbindungswesen, 40 000 Mark für Bildungswesen, 230 000 Mark für Verpflegung der Dienstpferde. Die Zuschüsse für den Forstkulturfonds werden um 1 Million, der Fonds zur Förderung des Luftfahrtwesens wird um 100 000 Mark, der zur Unterstützung der Rennvereine um 300 000 Mark gekürzt.

Aus Tirol verbannt

Ein sechzigjähriger Deutschenführer

Wien. Wie aus Bozen gemeldet wird, wurde der frühere Landtagsabgeordnete und Sekretär der Tiroler Volkspartei, Michael Malfertheiner, vom faschistischen Gericht zu drei Jahren Verbannung auf eine süditalienische Insel verurteilt. Ihm wurden italienfeindliche Umtriebe vorgeworfen, die darin bestanden haben sollen, daß er eine unerlaubte Verbindung mit Landsleuten jenseits der Grenze unterhalten habe. Malfertheiner ist **über sechzig Jahre alt und läßt eine große Familie zurück, die dem Elend preisgegeben ist.**

Herabsetzung der Gehälter der staatlichen Beamten in Polen?

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 9. April. Der Ministerrat wird sich in den nächsten Tagen mit der Frage der **Herabsetzung der Gehälter der staatlichen Beamten** beschäftigen. Die Gehälter sollen vom 1. Mai ab um **15 Prozent** gekürzt werden. Diese 15 Prozent wurden vor drei Jahren als Zulagen eingeführt und sollen nun wieder abgeschafft werden. Man erwartet, daß auch die Gehälter der kommunalen Beamten um 15 Prozent gekürzt werden.

Ein polnischer „Sieg"

Culmsee. Der Kampf gegen den letzten deutschen Direktor der Zuckerfabrik Culmsee, der größten des Kontinents, ist nun „glorreich" beendet. Mit dem 1. April hat zum ersten Male seit Bestehen des Werkes ein polnischer Direktor mit Namen Makowiecki die Leitung der Zuckerfabrik Culmsee übernommen. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" nimmt von dieser Tatsache mit Genugtuung Kenntnis. Gegen den letzten deutschen Direktor Dr. Lange hatte man mehrere große Prozesse angestrengt, bis sich Dr. Lange, der den Ruf eines erstklassigen Fachmannes genießt, im Interesse der Fabrik gezwungen sah, von seinem Posten zurückzutreten.

Zusammenstoß auf Skiern

(Telegraphische Meldung.)

Scheidegg (Berner Oberland), 9 April. Bei einem Skiausflug, den eine Gesellschaft von Hotelgästen nach den Lauberhornhängen unternahm, stieß die 25 Jahre alte Engländerin Miß Stack, die einzige Tochter des vor einigen Jahren in Aegypten ermordeten Generalgouverneurs des Sudan, Sir Lee Oliver Stack, **in voller Fahrt mit dem englischen Flieger Lyonel Balfour zusammen. Miß Stack erlitt eine tödlichen Schädelbruch, Balfour trug erhebliche Kopfverletzungen davon.**

Osterhase wider Willen

Berlin. Am ersten Feiertag hatte in Berlin die Büroangestellte Hilde G. ein wenig angenehmes Erlebnis. Sie ließ am Nachmittag in der Stadtbahn auf einer Fahrt nach Grünau ihre Handtasche liegen, in der sich außer **35 Mk. barem Gelde auch ihre Adresse und die Wohnungsschlüssel** befanden. Da sie befürchten mußte, daß die Finder der Handtasche einen Einbruch in ihre Wohnung verüben könnten, brach sie ihren Osterausflug sofort ab und eilte nach Hause. Abends erschien dann auch ein junger Mann in der Wohnung. Es handelte sich aber nicht um einen Einbrecher, sondern um **einen Boten, der die verlorene Handtasche fein säuberlich als Osterpaket zurechtgemacht** wiederbrachte. Die Freude über den ehrlichen Finder war zunächst groß. Als dieser aber verschwunden war und die Büroangestellte die Handtasche ausgepackt hatte, mußte sie zu ihrer Enttäuschung feststellen, daß der **Inhalt des Portemonnaies bis auf 3 Mark zusammengeschmolzen war.** In der Handtasche fand sich ein Brief vor, in dem sich zwei junge Burschen herzlichst für das **„willkommene Osterei"** bei dem lieben Fräulein Hilde bedankten. Ferner gaben sie die Versicherung ab, keine **Nachschlüssel** angefertigt zu haben und keinen Einbruch **beabsichtigen zu wollen.** Für eine Dame, die sich laut einer aufgefundenen Quittung Schuhe für 24 Mark kaufen könne, so heißt es in dem Briefe weiter, sei die Strafe durchaus nicht übermäßig hoch.

Im amerikanischen Staatsdepartement wurde angedeutet, daß die **Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Nikaragua durch das Erdbeben von Managua beträchtlich verzögert werden dürfte.**

*

Der englische König ist an Bronchitis erkrankt.



Unterhaltungsbeilage

Ein Mörder bricht aus / Georg Fuchs

Professor Georg Fuchs, einst als Bahnbrecher künstlerischer Kultur, als Gründer des Münchener Künstlertheaters usw. im In- und Auslande hochgeschätzt, dann als Opfer der unglückseligen bayerischen Nachkriegswirren zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, endlich an Hindenburgs achtzigstem Geburtstag begnadigt, weiß, wie es im Zuchthaus wirklich hergeht, und ist der Berufene, eine furchtbar ernste Frage an das Weltgewissen zu richten, eine Frage, die jeden Gegenwartsmenschen aufs tiefste berühren muß. Nicht weitere „Verbesserung" des Strafvollzuges fordert er in seinem demnächst erscheinenden Buch „Wir Zuchthäusler", sondern eine völlig neue Einstellung des Strafrechts auf seelische Heilwirkung hin. Mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen, München, entnehmen wir dem Buche folgenden Abschnitt:

Es geschah sehr bald nach meiner Entlassung aus dem Zuchthause, daß wieder einmal im Bayerischen Landtage eine Anfrage an den Justizminister erging, warum der nun schon fast fünfundzwanzig Jahre eingekerkerte Raubmörder Eugen Winckler in so unmenschlich strenger Weise behandelt würde. Der Minister oder sein Referent erwiderte darauf, daß sich das leider nicht ändern lasse, denn dieser Winckler sei der gefährlichste von allen Strafgefangenen, die gegenwärtig in den Zuchthäusern untergebracht wären. Wer wolle die Verantwortung dafür übernehmen, wenn dieser Mensch mehr Bewegungsfreiheit erhielte oder gar begnadigt würde und dann furchtbares Unheil geschehe, was bei der bis zum heutigen Tage immer wieder ausbrechenden, unberechenbaren Gewalttätigkeit seines Charakters jeden Augenblick zu befürchten wäre. Ja, es war ihm tatsächlich einmal gelungen, seine Ueberlegenheit über alle Staatsgewalten und über alle Einschließungsmaßnahmen derselben triumphierend durch die Tat zu erweisen.

Wer sich auch nur eine schwache Vorstellung davon machen kann, wie ehern ihn Mauern, Gitter, Riegel und tausend ausgetüftelte Einrichtungen umschlossen, der wird meinen, ich wollte ihm ein Märchen aufbinden, wenn ich erzähle, daß er alledem zum Trotz eines Nachts ausgebrochen ist und über alle Berge entkam. Daß er nach etlichen Tagen wieder eingefangen und zurückgebracht werden konnte, das darf sich weder die Zuchthausverwaltung, noch die Polizei, noch überhaupt der Staat aufs Konto setzen; das war höhere Gewalt und mindert nicht im geringsten den vollen Triumph Eugen Wincklers über die ganze, in so unerhörter Form gegen ihn zusammengeballte Macht des rationellen Staatsprinzips.

Der Ausbruch ereignete sich schon vor dem Kriege in jener Periode, wo Wincklers Obstruktion gegen die Verwaltung die gefährlichsten und abscheulichsten Formen angenommen hatte. Wiederholt hatte man den unbändigen Goliath in Eisen schmieden oder in der Zwangsjacke in die Tobzelle verbringen müssen. Wochenlang war er im Dunkelarrest mit Ketten an die Wand geschlossen, so daß er immer erst nach einem Aufseher läuten mußte, um nur seine Notdurft verrichten zu können. Eine Eisenstange von einem halben Meter Länge war zwischen eisernen Armringen an beiden Händen befestigt und wurde, ebenso wie die kurze Kette an den Füßen, auch des Nachts nicht entfernt, wenn er auf dem Holzboden des Arrestkäfigs zu schlafen versuchte; denn Matratze und warme Kost gab's nur jeden vierten Tag. Die Eisenringe an Hand- und Fußgelenken scheuerten die Haut durch, es bildeten sich eiternde Wunden — und doch gelang es nicht, den Trotz dieses Bärenmenschen zu brechen. Man muß, um diese Leistung würdigen zu können, sich auch vergegenwärtigen, wie unausdenklich scharf er beobachtet und wie völlig unmöglich es für ihn war, sich irgendein Werkzeug zu verschaffen.

Er wählte als Ausgangspunkt den Arrestkäfig, weil dieser über einem alten Kellergewölbe aus der Klosterzeit lag und einen Holzfußboden hatte. Er machte sich eigens einer Verfehlung schuldig, um hier, jedoch ungefesselt, untergebracht zu werden. Beim Rundgang im Hofe, den er als Arrestant nur alle drei Tage, und dann ganz allein, zu machen hatte, gelang es ihm, unbemerkt einen Schuhnagel, der auf der Zementbahn lag, in eine seiner Sohlen hineinzutreten. Ungeachtet der strengen Untersuchung seiner Person, die nach jedem Hofgang vorgenommen wurde, entging dieser kleine Nagel der Aufmerksamkeit der Aufseher. Er benutzte ihn, um zunächst einen großen Nagel aus dem Holzfußboden herauszuwühlen. Das mußte nachts geschehen und unter größter Vorsicht, den die Wache überzeugte sich oftmals überraschend durch das Guckloch in der Tür von dem Verhalten dieses gefährlichsten aller Arrestanten. Als er den langen, dicken Nagel endlich herausgewühlt hatte, machte er sich nun in mehreren Nächten daran, mit diesem den Mörtel zwischen den Gewölbequadern auszukratzen, um dann in der letzten Nacht diese in den Keller hinabzustoßen und durch die Lücke hinunterzuklettern — ein äußerst bedenkliches Wagnis, denn er hatte keine Ahnung, wie tief der Keller war und was sich dort unten befand. Den Schutt warf er immer in kleinen Portionen in den Abortkübel, der normalerweise jeden Morgen ausgeleert werden sollte, den er aber öfters ausleeren ließ, indem er eine Verdauungsstörung vorschützte. Es dauerte mehrere Wochen, bis diese peinliche Arbeit durchgeführt war. Im Keller, wo es stockdunkel war, tastete er sich zwischen Kisten und Säcken einem fernen, schwachen Lichtschimmer zu, der sich als eine Kellerluke erwies, die nach dem Hof hinausging. Das eiserne Gitter vor derselben stammte noch aus der Klosterzeit, war alt und verrostet. Ein gewaltiger Ruck, und es brach aus; ein Aufschwung und Winckler war im Hof!

Wie nun aber in der Geschwindigkeit über die etwa 3—4 Meter hohe Mauer gelangen, bevor die Nachtwache mit den Fanghunden ihre Runde machte? Nirgends eine Möglichkeit! — In höchster Verzweiflung nimmt Winckler schließlich aufs Geratewohl einen rasenden Anlauf, und — „ich weiß heute noch nicht, wie's gekommen ist: auf einmal war ich oben!" — Ich bin viele Jahre später oftmals an jener Mauer mit ihm vorbeigegangen und hätte es nie für möglich gehalten, daß ein Mensch ohne jedes Hilfsmittel darüber wegkommen könnte, wenn mir die Beamten nicht bestätigt hätten, daß es in den Akten festgelegt sei. Also er stand nun wirklich und wahrhaftig oben auf der Mauer in der lauen Sommernacht! Tiefes Schweigen ringsum! Hinter ihm, im Zuchthaus, regte sich nichts; vor ihm, in Dorf und Tal, war alles still. Da überwältigte ihn ein so unwiderstehliches Triumphgefühl, daß er nicht anders konnte, als in ein weithin schallendes Siegesgeschrei auszubrechen. Es wurde später festgestellt, daß schlaflose Leute in der Anstalt wie im Dorfe draußen diesen Jodler gehört haben und davon beunruhigt worden waren. Und das mit Recht, denn dieser Rausch des Triumphes hatte eine schreckliche Folge. Er veranlaßte Winckler, nicht erst vorsichtig und langsam an der Mauer so weit hinabzugleiten, als die Arme reichten, um sich dann erst in die Tiefe abfallen zu lassen, sondern von der Mauerkrone herab ohne weiteres den Sprung ins Ungewisse zu wagen. Nun lag aber am jenseitigen Fuß der Mauer frischgespaltenes Brennholz, das der gegenüber wohnende Anstalts-Müller dort liegen ließ. An solch einem kantigen Holzscheit glitt der eine Fuß ab und sprang aus dem Gelenk. Ein unerträglicher Schmerz machte jeden Tritt unmöglich.

Da lag nun der Aermste, und all die unermeßliche Müh' und Pein, die er aufgewendet, war umsonst, erneute Qual in Ketten, Finsternis, Hunger und Kälte gewiß. Da sah er im schwachen Mondlicht, wie die Schildwache, die nachts um den damals noch militärisch bewachten Anstaltsbezirk patrouillierte, um die Ecke bog und dort Gewehr im Arm stehen blieb. Dieser Anblick ließ ihn auffahren, so wie ein gelähmter Gaul unter einem Peitschenhieb doch noch einmal emporsaust. Er wollte nicht wieder in die Hände der „Schergen" fallen! Um den Soldaten zu täuschen, zog er seinen wollenen Spenzer aus, so daß das weiße Hemd in der Nacht weithin sichtbar wurde, und hinkte, den wahnsinnigen Schmerz verbeißend, harmlos pfeifend auf die gegenüberliegende Mühle zu. Seine Absicht war, den Posten glauben zu machen, er wäre der stets mit Mehl bestäubte Müller, der so spät noch aus dem Wirtshaus heimkäme. Und diese Täuschung gelang ihm vollkommen. Der Soldat sagte später aus, er habe in jener Nacht niemand gesehen als den Anstalts-Müller. Vielleicht hat er sich auch gern täuschen lassen, um der Notwendigkeit des Einschreitens und womöglich Schießen-Müssens und den daraus folgenden Scherereien einer Untersuchung enthoben zu sein. Jedenfalls blieb der Soldat so lange an der Ecke stehen, bis Winckler durch Hof und Garten des Müllers das freie Feld gewonnen hatte. Hier brach er zusammen und lag längere Zeit mit quälenden Schmerzen in einem Graben. Er mußte all seine Willenskräfte aufbieten, um endlich auf Händen und Knien über Wiesen und Aecker weiterzukriechen, bis er an ein Gehöft nahe bei einem Dorf gelangte. Er wartete in einem Versteck, bis die Bauersleute bei Morgengrauen das Haus verließen, um auf Erntearbeit zu gehen. Dann kroch er durch eine Lücke des Fachwerks in die Scheune.

Inzwischen war der ausgerenkte Fuß bereits stark verschwollen und schien jedes Weiterkommen unmöglich zu machen. Da sah er in der Scheune das Seil, mit dem die Getreidegarben aufgezogen werden, vom „Katzenbalken" unterm First bis auf die Tenne herabhängen. Das eine Ende war zu einer Schleife geschlungen, und da hinein steckte er nun den ausgerenkten Fuß und zog, den maßlosen Schmerz nicht achtend, so lange am anderen Seil-Ende, bis das Gelenk wieder in die Pfanne eingeschnappt war. Nun galt es, Wasser und Leinwand suchen, um durch kalte Umschläge die Geschwulst rückgängig zu machen und die Flucht eiligst fortsetzen zu können. Er war sich ja klar darüber, daß ein Aufgebot von Gendarmerie, Militär, Radfahrern, Polizeihunden, unterstützt von der auf die Fangprämie begierigen Bevölkerung, die ganze Umgebung fieberhaft absuchen werde. Er schleppte sich also in die Küche, deren rückwärtiger Eingang nur mit einem von außen erreichbaren Riegel verschlossen war. Hier fand er Wasser und Tücher, um seinen Fuß mit einem Wickel zu versehen, aber auch frischgemolkene Milch und Brot, um Durst und Hunger zu stillen. Aber er sah ein, daß er hier unmöglich bleiben durfte. Vorsichtig vergewisserte er sich, daß alle Räume des Hauses menschenleer waren, und kroch dann die Stiege hinauf zum Speicher. Hier, in einer Rumpelkammer, neben dem Kamin und in unmittelbarer Nähe der mit Speckseiten, Würsten und Schinken wohlversehenen Räucherkammer beschloß er, auf einem Haufen alter Säcke seinen Fuß so lange zu pflegen, bis die Marschfähigkeit einigermaßen hergestellt wäre.

Hier hauste er nun, ungestört und aus der Räucherkammer geradezu üppig gespeist, mehrere Tage und Nächte. Um seinen Durst zu stillen, kroch er, wenn die Bauersleute das Haus verlassen hatten, in die Küche hinab und trank dort von der frischgemolkenen Milch, was in ihn ging. So kam der Sonntag heran, und es läutete in die Kirche. Er beobachtete durch eine kleine Dachluke, die seinen Verschlag belichtete, wie der Bauer und die Bäuerin im Festtagsgewand mitsammen in die Kirche gingen und das Haus hinter sich abschlossen. Das war für ihn der ersehnte Augenblick, wo er sich dessen versichern konnte, was er zum Weiterkommen zunächst am dringendsten brauchte: bürgerliche Kleidung. Er schlich die Stiege hinab und durchsuchte in der Schlafkammer alle Kasten und Schränke, bis er einen Anzug gefunden hatte, der ihm einigermaßen paßte. Da das aber die Werktagskleidung des Bauern war, so befand sie sich nicht im besten Zustand, und Winckler hielt es für nötig, sie erst etwas zu reinigen und zu flicken. Von dieser hastigen Arbeit ganz in Anspruch genommen, überhörte er das Vaterunser-Glöckchen, und die Bauersleute kamen auf einmal zum Hoftor herein, ehe er's erwartet hatte. Er ließ Rock, Hose und alles liegen und kletterte, so schnell er's vermochte, wieder in seinen Verschlag hinauf. Von dort lauschte er fieberhaft hinunter. Die Leute waren auch noch nicht lange im Hause, als es einen heftigen Wortwechsel zwischen ihnen gab, der sich im Hofe, wo der Bauer etwas zu tun hatte, fortsetzte. Um besser hören und feststellen zu können, ob man durch den liegengebliebenen Anzug Verdacht geschöpft habe, streckte er den Kopf ein wenig aus der Dachluke hinaus. Kaum war das geschehen, als der Bauer auch schon mit der Hand heraufdeutete und seinem im Hause keifenden Weib zuschrie: „Da ist er ja! Da schau her! Ich hab' dir's ja gleich gesagt, es muß wer ins Haus geschlichen sein! Ich habe den Anzug nicht herumliegen lassen! Jetzt schau nur her! Das ist gewiß der Winckler, der in Ebrach ausgebrochen ist und den der Polizeidiener ausgeschellt hat!" Nun stürzte auch die Bäuerin heraus und erhub sofort ein gellendes Hilfegeschrei, während der Bauer alle Zugänge und Fenster des Hauses verwahrte. Nach wenigen Minuten war das halbe Dorf um das Gehöft versammelt; der Ortsgendarm stürzte ans Telephon, und nach kurzer Zeit kam ein Kommando angesaust, das in das Haus eindrang, den Flüchtling fesselte und nach Ebrach zurücktransportierte.

Hier, wo die ganze Einwohnerschaft von der Strafanstalt lebt, hatte natürlich der verwegene Ausbruch des gefürchteten Gefangenen eine große Aufregung hervorgerufen. Als man ihn nun wieder daherbrachte, strömte groß und klein zusammen, um das Ereignis mit anzusehen; und da der Marktflecken von Sommerfrischlern überfüllt war, so kamen auch diese in Scharen mit ihren Kodaks, um Aufnahmen zu machen. Winckler konstatierte das mit solcher Befriedigung, daß er schier dadurch über das völlige Mißlingen seines mit so viel Aufwand an Geschick, Mühe und Schmerzen unternommenen Befreiungsversuches getröstet wurde. Bei der folgenden Untersuchung machte er dann zu Protokoll — so etwas bringt eben nur Winckler fertig! — das „Recht am eigenen Bilde" geltend und machte die Verwaltung dafür haftbar, daß kein Abzug der bei seiner Wiedereinlieferung hergestellten Aufnahmen an die Oeffentlichkeit käme. Damit bürdete er der Behörde eine endlose Kette von Scherereien auf. Zunächst mußte nach allen Platten und Abzügen gefahndet werden, und da inzwischen manche Sommergäste wieder abgereist waren, so mußte auch in fernen Städten danach recherchiert werden, ganz zu schweigen von den Verständigungen, die an die Presse gingen, um diese von der Veröffentlichung der etwa eingesandten Lichtbilder abzuhalten. So hatte nun doch wieder er die letzte Karte ausgespielt!

Bismarcks letzter Walzer

Die einstige Vorleserin der Kaiserin Eugenie, Madame Carette, erzählt in ihren Memoiren:

„Auf einem großen Balle, der während des Ausstellungsbesuches des Königs von Preußen (1867) in den Tuilerien gegeben wurde, kam mir während des Kotillons der Gedanke, dem Grafen von Bismarck, der aus einer Ecke dem Tanze zusah, einen Blumenstrauß anzubieten, der die Bedeutung einer Damenwahl für eine Walzertour hatte.

Bismarck — damals Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit — nahm den Strauß an, und der Einladung entsprechend walzte er mit mir mitten durch das Gewühl der Tänzer hindurch. Dieser kleine Vorfall, der mit der Würde des Grafen und mit der Rolle, die er damals schon in Weltfragen spielte, gar nicht im Einklang stand, schien die anwesenden Souveräne und die übrige Gesellschaft zu amüsieren. Als der Graf mich zu seinem Platz zurückgeleitet hatte, zog er eine Rosenknospe aus dem Knopfloch seines Fracks und überreichte sie mir mit den Worten:

„Wollen Sie diese Rose als Erinnerung an den letzten Walzer, den ich in meinem Leben getanzt habe, und den ich nie vergessen werde, entgegennehmen."

Die lachende Welt

Glatte Rechnung

„Ich kann Ihnen nur eines sagen, wenn Sie dieses ausschweifende Leben noch ein Jahr fortsetzen, leben Sie in sechs Monaten nicht mehr."

Auch ein Beispiel

„Alle Explosivstoffe enden auf die Silbe it. Denke an Dynamit, Ekrasit . . . Kannst du mir weitere Beispiele sagen, Fritzchen?"

„Ja, zum Beispiel unsere Tante Judith."

Die Ahnen

„Johann, Sie dienen wohl schon recht lange dieser Familie?"

„Oh ja, mein Herr — schon der dritten Degeneration!"

Eitelkeit

Matrose (im Rettungsboot): „Um Gottes willen, warum haben Sie Ihren Rettungsgürtel weggeworfen?"

Die junge Dame: „Ich sah zu plump darin aus."

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Erika mit Herrn Bergassessor Kurt Nickisch beehren wir uns anzuzeigen

Johannes Gmyrek und Frau

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Gmyrek gebe ich bekannt

Kurt Nickisch

Beuthen O/S., im April 1931

Am 8. April 1931 starb der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Fabrikbesitzer

Max Kleczewski

Seit dem Jahre 1912 gehörte er dem Aufsichtsrat an und wurde 1919 erstmalig zu dessen Vorsitzenden gewählt. Seither versah er dieses Amt ununterbrochen. Mit dem ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit, in nie versagender, rastloser Tätigkeit widmete er seine Kräfte unserer Bank. Er war ein Genossenschafter von hohen Idealen, vereint mit klarem, sicheren Blick für die praktische Arbeit am Wohle des Ganzen. Aber auch jedem Einzelnen galt sein Interesse und sein Rat. Wir haben an ihm einen vorbildlichen Menschen und treuen Freund verloren, den wir nie vergessen werden. Sein Name bleibt mit der Geschichte unserer Genossenschaft auf immer verknüpft.

Handels- und Gewerbebank Gleiwitz
e. G. m. b. H.

Der Vorstand
Knopf Mändel

Der Aufsichtsrat
i. A.: Kaffanke, Rechtsanwalt

Möblierte Zimmer

Suche gut möbl.

Zimmer,

separat, Nähe Brüningstraße. Ausf. Preisangeb. erbeten unt. B. 2446 an die G. d. Z. Beuthen.

Miet-Gesuche

Suche

Stube u. Küche

entl. 2 Stuben u. Küche im Zentr. d. Stadt Beuthen für sofort oder 1. Mai. Ang. unt. B. 2438 an d. G. d. Z. Beuthen.

Leeres Zimmer

per 15. Mai gesucht. Ang. u. B. 2441 an d. G. d. Z. Beuth.

Geldmarkt

Privat-, Bank- und Kassengelder

f. g. Hypoth. sow. Personalkredite schnell u. diskret durch Lagerkarte 21 Beuthen OS.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 8. April, früh um $^3/_4$5 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, mein guter Schwiegersohn, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Fabrikbesitzer

Max Kleczewski

im Alter von 64 Jahren.

Gleiwitz, den 9. April 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen

Gerta Kleczewski, geb. Kleemann.

Beerdigung: Sonntag, den 12. April, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten jüdischen Friedhofes.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Landwehrverein Beuthen O.-S.

Kamerad, Malermeister

Max Gowik

ist gestorben.

Zur Erweisung der letzten Ehre versammeln sich die Kameraden am Sonnabend, nachm. $2^1/_2$ Uhr, vor der Fahne, beim Kameraden Broll.

Der Vorstand.

Sommer-Sprossen

werden unter Garantie durch VENUS Stärke B beseitigt. Preis ℳ 2.75

Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Tüchtiger

Klavierspieler(in)

gesucht. Zu melden Pogodas Restaurant, Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

Jung. kaufm. Angestellter,

gewandt und tüchtig, in verschiedenen Branchen tätig gewesen und mit allen Büroarbeiten vertraut,

sucht Stellung.

Angebote unter B. 2445 an die Geschft. dieser Zeitung Beuthen OS.

Stütze,

perfekt im Haushalt u. Kochen, sehr wirtschaftl., sucht Stellg. per 15. 4. od. später. Ang. unt. B. 2443 an d. G. d. Z. Beuthen.

Junge anständ. Frau sucht f. d. Vormittage

Aufsicht

(Spazieren gehn) über Kinder. Angeb. unter B. 2440 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Ein kleines, jedoch gutes

Grundstück

b. einer Anzahlg. v. 10 000—12 000 RM. in der Nähe von Roßberg zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 2439 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Pacht-Angebote

Ein größeres Restaurant

mit beziehb. 3-Zimmerwohnung, in bester Lage Beuthens, ist sofort zu vergeben. Zur Uebernahme 4000 Mark erforderlich. Zuschriften unter B. 2452 an die Geschft. dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Vermietung

Sofort zu vermieten:

Fleischereigeschäft mit Werkstelle u. Wohng.,

daselbst Wohnhaus zu verkaufen. Ang. unt. B. 2442 an d. Geschft. dies. Zeitg. Beuthen.

Großer

Laden,

Zentrum Beuthens, beste Lage, per sof. zu vermieten. Ang. unter B. 2451 an d. G. d. Z. Beuthen.

4-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Beigelaß, 3. Etage, Gleiwitzer Straße, beschlagnahmefrei, sofort beziehbar, zu vermieten. Angebote unter B. 2448 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Am 7. April verstarb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Güterdirektor

Carl Schönbrunn

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 72 Jahren.

Liegnitz, Grambschütz, den 8. April 1931.
Schubertstr. 6

In tiefer Trauer

Meta Schönbrunn, geb. Forchmann
Dr. Bruno Schönbrunn
Erika Schönbrunn, geb. Schwerk.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 11. April, vormittags $^1/_2$12 Uhr, in der Friedhofskapelle statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, Frau Kasseninspektor **Berta Leionek,** geb. Wodarz, sprechen wir hiermit allen unseren

innigsten Dank

aus.

Beuthen OS., den 9. April 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft

Lebensversicherungs-Gesellschaft

*

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:

Direktionen für das Deutsche Reich

BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Schlesien

Direktion BRESLAU,

Kaiser-Wilhelm-Straße 99

Mitarbeiter überall gesucht!

Oberschl. Landestheater

Hindenburg 20 (8) Uhr	Freitag, 10. April **Das öffentliche Ärgernis** Schwank von Franz Arnold
Beuthen $20^1/_4$ ($8^1/_4$) Uhr	Sonnabend, 11. April **Das öffentliche Ärgernis** Schwank von Franz Arnold
Gleiwitz 20 (8) Uhr	**Frühlingsluft** Operette nach Jos. Strauß'schen Motiven von Ernst Reiterer

---

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Hindenburg.

Am 15. April d. J. wird der

Kindergarten

in der Haldenstraße neu eröffnet. Kinder von 4—6 Jahren finden Aufnahme gegen Leistung eines Unkostenbeitrages. Anmeldungen im Bureau des

Vaterländischen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz, Kaniastraße 8, werktäglich von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Paedagogium Kanth bei Breslau Fernr. 45

Sexta—Ober-Sekunda. **Kleine Klassen. Kleines Internat.** Gute Erfolge. Erschwingliches Honorar. Freiprosp. mit Erfolgnachweis durch **Dir. Reiter** (1908/20 Dir. in **Katscher.**)

Jodbad Tölz

700 m ü. d. M. im Zentrum der bayerischen Alpen in landschaftlich und klimatisch bevorzugter Lage gegen Bluthochdruck, Aderverkalkung und Frauenleiden. Auskunft und Prospekte durch den Kurverein.

In das Handelsregister A. Nr. 791 ist bei der Firma „Michael Simenauer" in Beuthen OS. eingetragen, daß der Kaufmann Arnold Simenauer in Beuthen OS. jetzt Inhaber der Firma ist. Amtsgericht Beuthen OS., den 4. April 1931.

Sommersprossen

das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt

Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.75 u. 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite

beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 u. 3.50

Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Ihr größter Wunsch

Neuzeitliche

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer

kompl. RM. 690.—, 825.— 1050.— usw. bis zur elegantesten Ausführung Küchen, Einzelmöbel, erhalten Sie trotz langfristigen Zieles auch

ohne Anzahlung

von erstklassiger, 90 Jahre bestehender Firma, vollständig spesenfrei. Verlangen Sie unverbindl. Zeichnung, Preise Bedingungen usw. unt. P. r. 779 an die Geschäftsst. d. Zeitg. Beuthen.

Metallbettstellen

Auflegematratzen, Chaiselongues aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23 — Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

Ueber das

Volksbegehren

zur Auflösung des Preußischen Landtages finden in **Gleiwitz** folgende **Aufklärungs-Versammlungen** statt:

1. Am 11. 4. 31 um 20 Uhr, Petersdorf, Restaurant „Petershöhe", Hegenscheidtstr. Redner: Herr **Wasner**
2. Am 11. 4. 31 um 20 Uhr, Sosnitza, Restaurant Hoffmann, Sosnitzaer Str. Redner: Herr **Posnanski**
3. Am 14. 4. 31 um 20 Uhr, Richtersdorf, Restaurant Skatulla (Freischütz) Redner: Herr **Buth**
4. Am 14. 4. 31 um 20 Uhr, Zernik, Restaurant Mlik Redner: Herr **Nowarra**
5. Am 18. 4. 31 um 20 Uhr, Gleiwitz, Schützenhaus, „Neue Welt" Redner: Herr **Dr. Kleiner**

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten.

Heirats-Anzeigen

Jung. anst. Fräulein, 27 Jahre alt, sucht Herrenbekanntsch. zw.

Heirat.

Herrn von 27—40 J., Handwerker, erw. Zuschr. mit Bild unter B. 2444 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

Stellen-Angebote

Bürolehrling

gesucht. Schriftl. Bewerbungen m. Zeugabschr. u. Lebenslauf an

Hermann Hirt Nachf.

Gmbh., Baugeschäft, Beuthen OS., Ludendorffstraße 16.

Laufbursche,

Sohn achtb. Eltern, 14—15 Jahre alt, gesucht. Vorstellung Sonnabend, d. 11. 4. 1931 mittags zwischen 12 u. 1 Uhr.

Brobel & Günther, Beuthen OS., Gartenstraße 18.

Eine wirkl. tüchtige

Verkäuferin

suche ich in mein Damenkonfektions-Geschäft, zunächst für einige Monate zur Aushilfe. Bei zufriedenstellenden Leistungen besteht Aussicht auf feste Anstellung. Persönl. Vorstell. mit Zeugniss. nur vormitt. v. 10—1 Uhr.

Schunk, Beuthen, Kaiser-Franz-Jos.-Platz 12.

Eingeführte

Hauptagentur

alter Feuerversicherung mit Nebenzweigen, darunter auch Leben, an werbefreudigen Vertreter zu vergeben. Ang. unter G. U. 146 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Breslau 1.

Gesucht werden

Damen u. Herren

für vornehme leichte Werbetätigkeit bei hoher Barprovision. (Keine Versicherung, Bücher oder Photos). Meld. tägl. 9—12 und 15—18 Uhr. Beuthen OS., Kluckowitzerstr. 16, II.

Tücht. Verkäuferin

für ein Herrenartikel-Geschäft in Beuthen, mit guten Branchekenntnissen, möglichst aus der Herrenhut-Branche, für sofort evtl. später gesucht. Bewerbungen unter B. 2449 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Lehrfräuleins,

die Lust und Liebe zum Kaufmannsberuf haben, werden von einem großen Seidenstoffgeschäft in Beuthen gesucht. Nur Personen mit guter Auffassungsgabe und groß gewachsen, wollen sich meld. u. B. 2450 an die Geschft. dieser Zeitung Beuthen OS.

Von Beuthener Verwaltung

perfekte Stenotypistin

zum Antritt per 15. April gesucht. Bewerbungen mit Angabe von Ref. bitte sofort einzureichen unter N. o. 778 an die G. d. Z. Beuthen.

Tüchtige Näherin

für unser Damenkonfektions-Atelier zum sofortigen Eintritt gesucht.

Leinenhaus Bielschowsky,

Beuthen OS., Bahnhofstraße.

Schmerzbekämpfung

zuverlässig und überraschend schnell durch das ärztlich empfohlene Citrovanille. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien u. rheumat. Zahnschmerzen. Nicht ermüdend. Unschädlich für Herz und Magen. Ein Versuch wird überzeugen. Vorsorglich immer Citrovanille mitnehmen. In Apotheken in Pulver- od. Oblatenpackung RM 1.15 aber nur:

CITROVANILLE







Macht Dir ein Hühneraug' Beschwerden, Dann gibts nichts Besseres auf Erden Als „LEBEWOHL"

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf.) Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Barbara-Drogerie, Friedr. Bacia, Ring Ecke Schießhausstr 9/10. — Drogerie A. Mitteks Nfl., Gleiwitzer Str. 6 — Kaiser-Friedrich-Drogerie, Friedrichstr 7 — Drogerie H. Preuß, Kaiser-Franz-Jos.-Platz — Drogerie J. Schedon Nachf., Dyngosstr. 39 — Monopol-Drogerie, Bahnhofstr. 3 — Löwen-Drogerie W. Weiß, Krakauer Str. 19

Aus Oberschlesien und Schlesien

Neue Funde aus der Vor- und Frühgeschichte Oberschlesiens

Ratibor, 9. April.

Mit dem Beginn des Frühjahrs und der Aufnahme der Landarbeiten beginnt auch wieder die verstärkte Tätigkeit der Provinzialdenkmalpflege für Bodenaltertümer. Außer den großen Ausgrabungen im Untergrund des Regierungsneubaues, die jetzt infolge des Beginns der Fundamentierung besonders beschleunigt werden müssen und deren Bedeutung beim Hinabziehen in tiefere Schichten sich als immer umfangreicher herausstellt, konnten jedoch in der letzten Zeit auch in dem übrigen Oberschlesien sehr erfreuliche Ergebnisse gezeitigt werden. **So wurde bei dem Dorfe Ortowitz, Kr. Cosel, ein ganzes Gräberfeld entdeckt, das nur aus Grabhügeln bestand.** Es liegt im Hohenloheschen Forst, also im Walde, dort lassen sich ja solche Grabhügel immer besser erhalten als in freiem Gelände, das dem Ackerbau ausgesetzt ist. Durch den Pflug werden ja die größten Grabhügel allmählich eingeebnet. **Diese Sitte, über dem bestatteten Skelett noch einen besonderen Grabhügel zu errichten, ist in der älteren Bronzezeit (1600—1400 vor Chr. Geb.) in ganz Süd- und Mitteldeutschland verbreitet.** Darin ist ein sehr interessanter Beweis gebracht, daß geistige Kultur, denn darum handelt es sich bei dieser Bestattungssitte, zu allen Zeiten immer größere Gebiete umfaßt hat. Aus einer wenig späteren Periode der mittleren Bronzezeit (1400—1200 v. Chr. Geb.) stammen mehrere Urnengräber, die in Krzanowitz, gleichfalls im Kreise Cosel vor der Zerstörung durch den Sandgrubenbetrieb gerettet werden konnten. Hier handelt es sich schon um Urnengräber. **Der Tote wurde auf einem Scheiterhaufen verbrannt und der gesammelte Leichenbrand, die übrig gebliebenen, nicht ganz verbrannten Knochen, in eine Urne gelegt.** Es sind gerade in dieser Zeit Meisterwerke der Töpferkunst, die mit Buckeln und senkrechten Rillen verziert, in das Grab gestellt wurden. Wohl keine Periode der gesamten Vorzeit hat je wieder solche geschmackvollen Gefäße hergestellt.

Als wichtig ist auch folgende Tatsache hervorzuheben, daß in dieser Zeit der Uebergang von der Körperbestattung, von der wir eben berichteten, zur Verbrennung stattgefunden hat. Es besteht also immer die Möglichkeit, daß die Ausgrabungen, die in der kommenden Woche noch fortgesetzt werden, auch einmal ein Skelett, vielleicht sogar aus einem ehemaligen Hügelgrabe zutage fördern. Dadurch wäre für zwei so nahe bei einander gelegene Dörfer **eine ununterbrochene Besiedlung von über 400 Jahren Zeit nachgewiesen.** Aus wesentlich jüngerer Zeit, dem 6. Jahrhundert v. Chr., stammt ein weiteres Grab, das aus Groß Schimnitz, südlich von Oppeln, in das Provinzialfundarchiv gelangte. Das Grab wurde beim Pflügen angestoßen und konnte dank der sofortigen Meldung an die Denkmalspflege in Ratibor noch im Boden geborgen werden. An dieser Stelle liegt ein großer Urnenfriedhof aus der frühen Eisenzeit, der schon mehrfach wichtige Funde gebracht hat. So wurde vor noch nicht allzulanger Zeit eine Bronzefibel, eine sog. Kahnfibel, in einem Grabe gefunden. **Diese Sicherheitsnadel stammt aus Italien und beweist, wie selten ein Fundstück, den regen Handel und die ganze kulturelle Verbindung nach dem Süden Europas.** Andererseits gehört das Gräberfeld in eine Zeit, in der in Mittelschlesien die ersten Germanen aus dem Norden eindringen. So können natürlich auch germanische Fundstücke gelegentlich entdeckt werden.

Diese wenigen Andeutungen beweisen wohl, daß Funde jeglicher Art nur durch den Wissenschaftler so ausgedeutet und in ihrem Werte bestimmt werden können. Darum soll zum Schluß noch die Bitte ausgesprochen werden: Meldet alle vorgeschichtlichen Funde der Provinzialdenkmalpflege in Ratibor, so helft ihr der Heimatforschung und der Wissenschaft.

Kl.

Juristische Sprechstunde

Heute (Freitag), den 10. April 1931, von 17—19 Uhr im Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen

---

Wetteraussichten für Freitag: Im größten Teile des Reiches beständiges Wetter. Im Osten Nachtfröste. Im Nordwesten größtenteils wolkig.

Verbot der nationalsozialistischen Parteiuniform in Oberschlesien

Auch Abzeichen, Armbinden, Nadeln, Fahnen und dergl. verboten

Oppeln, 9. April.

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat unter dem heutigen Tage folgendes Verbot erlassen:

Auf Grund des § 8 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 in Verbindung mit § 13 Abs. 1 Satz 2 dieser Verordnung sowie der Verordnung des preußischen Ministers des Innern zur Ausführung der vorgenannten Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. März 1931

verbiete ich für den Bereich der Provinz Oberschlesien das Tragen einheitlicher Kleidung oder Abzeichen, insbesondere militärähnlicher Parteiuniformen oder Bundeskleidungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei oder ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen, insbesondere der Sturmabteilungen (SA.), Schutzstaffeln (SS.) und der Hitlerjugend.

Als zu solcher Uniform, Bundestracht oder derartigen Abzeichen gehörig werden alle Gegenstände bezeichnet, die dazu bestimmt oder geeignet sind, abweichend von der üblichen bürgerlichen Kleidung die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen äußerlich zu kennzeichnen (z. B. Armbinden, Abzeichennadeln, Fahnen, Banner, Wimpel u. a.

Schnellverfahren bei Straftaten gegen die Notverordnung

Ein Erlaß des preußischen Justizministers

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen ist das Anwendungsgebiet des Schnellverfahrens in Strafsachen erweitert worden. Während bisher das Schnellverfahren nach § 212 StPo. bei Vergehen und Verbrechen an die Voraussetzungen gebunden war, **daß der Beschuldigte sich freiwillig stellte oder infolge einer vorläufigen Festnahme dem Gericht vorgeführt wurde,** können alle in der Notverordnung erwähnten Straftaten ohne diese Voraussetzungen abgeurteilt werden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister die Justizbehörden in einem Erlaß hierauf hingewiesen und gleichzeitig bestimmt, daß die früher für die Durchführung des Schnellverfahrens gegebenen Anordnungen auch weiterhin Anwendung finden. **Danach soll ein Beschuldigter im abgekürzten Verfahren namentlich dann zur Aburteilung gebracht werden, wenn er geständig ist oder der Nachweis seiner Schuld durch sofort bereitzustellendes Beweismaterial geführt werden kann.** Erforderlich ist jedoch, daß die Persönlichkeit des Beschuldigten einwandfrei festgestellt und daß seine Verteidigung durch die Anwendung des beschleunigten Verfahrens nicht beeinträchtigt wird.

Der Justizminister hat weiterhin die Vorstandsbeamten der Gerichte und Staatsanwaltschaften ersucht, allen Straftaten wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und alle Maßnahmen für die schleunigste Durchführung dieser Strafverfahren zu treffen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß **der Zweck der Verordnung nur erreicht werden könne, wenn eine verhängte Strafe in der Regel unnachsichtig vollstreckt werde. Bei Freiheitsstrafen komme eine Aussetzung der Vollstreckung auch nur eines Teils der Strafe mit Bewährungsfrist nur ganz ausnahmsweise bei Vorliegen besonderer Umstände in Betracht.** Die Staatsanwaltschaften sind angewiesen, bei ihrer Stellungnahme zur Frage der Strafaussetzung auf Beachtung dieser Gesichtspunkte hinzuwirken.

Geburtenrückgang in Deutschland

Zu diesem Thema schreibt Dr. Friedrich Burgdörfer in der deutschen Korrespondenz für Gesundheitswesen und Sozialversicherung. Nach seinen Feststellungen **bleibt die Geburtenziffer in Deutschland um etwa ein Zehntel hinter der Zahl zurück, die die Erhaltung des Volksbestandes sichern würde.** Besonders schwierig liegen die Verhältnisse in Berlin, das um drei Fünftel,

Kunst und Wissenschaft

Die Internationale der Chirurgen

Eine Ehrenerklärung für die deutsche Wissenschaft

In Berlin ist am Mittwoch die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie zu ihrer 55. Tagung zusammengetreten. Bei der Eröffnung berichtete der Ehrenvorsitzende, Geheimrat Körte u. a. auch über die erledigte Beilegung eines jahrelangen alten Streits zwischen der Deutschen und der Internationalen Chirurgischen Gesellschaft. Die Internationale Organisation hatte in einem Pariser Manifest vor Jahren die deutschen und österreichischen Chirurgen boykottiert, und diese hatten daraufhin in einer Gegenerklärung jede Beschickung der Internationalen Gesellschaft solange abgelehnt, bis eine ausreichende Ehrenerklärung abgegeben würde. Das ist nun geschehen, und zwar nach längeren Verhandlungen in einem Schreiben, das der Sekretär der Internationalen Gesellschaft an den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft gerichtet hat. Darin heißt es: „Jenes Manifest sei auf Grund irriger und sehr bedauerlicher Voraussetzungen erfolgt. Es wird im Namen der 34 in der Internationalen Gesellschaft vereinigten Staaten ausdrücklich zurückgenommen." Der Ausschuß der Deutschen Gesellschaft hat diese Ehrenerklärung zur Kenntnis genommen und wird unter Billigung der Gesellschaft von jetzt ab wieder die alten Beziehungen aufnehmen.

Die Arbeit des Kongresses begann mit einem Referat von Professor Hermann Küttner, Breslau, über „Die Chirurgie der peripherischen Nerven". Auch auf diesem Gebiete sind uns die Erfahrungen des Krieges mit seinen zahlreichen Verletzungen sehr nützlich für die Erkenntnis gewesen. Die Wiederherstellung der Nervenfunktion hängt nicht allein von der sofortigen Behandlung ab, sondern wesentlich auch von der Nachbehandlung, die sich über Jahre erstrecken muß. Die aus den Nervenverletzungen sich ergebenden Ausfallserscheinungen in der Muskulatur und in anderen Organen bedürfen gleichfalls einer langwierigen, aber dann auch sehr oft erfolgreichen Behandlung. — Bei Schmerzzuständen sind die Erfolge konservativer Behandlungsmethoden derartig gut, daß nur im äußersten Notfall zu großen Eingriffen geschritten werden darf. Nervenüberpflanzungen und Nerveneinpflanzungen sowie das Einschalten anderer Gewebsteile führten in manchen Fällen noch zu einem vollen Erfolg, wenn die Nachbehandlung Jahre hindurch ausgedehnt wird.

Privatdozent Wilhelm Braeuker (Hamburg) stellte der sogenannten echten Raynaudschen Erkrankung, ein Nervenleiden, das er als Neurose des gefäßregulierenden Systems im Rückenmark betrachtet, ähnliche Krankheitsbilder gegenüber, die bei Krankheiten des Zentralnervensystems, des Herzens und der Gefäße und bei Stoffwechselleiden auftreten. Während die bisherigen konservativen Behandlungsmethoden keine günstigen Erfolge zeitigten, hat Braeuker durch seine Methode der Stauungsbehandlung gute Ergebnisse erzielt. Nur bei Wiederauftreten der Krankheitserscheinungen entschließt er sich zur Operation, die in einer Leitungsunterbrechung der zuführenden Nervenbahnen, einer Durchschneidung der in der Gefäßwand selbst verlaufenden Nerven besteht. — Olivecrona (Stockholm) berichtete über chirurgische Behandlung des Schiefhalses; er durchtrennt die drei obersten Halsnerven und den elften Hirnnerven, und zwar mit gutem Erfolge.

Der zweite Tag des Chirurgischen Kongresses brachte zwei Berichte über die Behandlung der Basedowschen Krankheit. Von chirurgischer Seite sprach Professor Sauerbruch, Berlin, von internistischer Seite Professor Morawitz, Leipzig. Die Basedowsche Krankheit steht in innigem Zusammenhang mit einer Störung des Jodstoffwechsels. Zentralorgan für die Regelung des Jodstoffwechsels ist bekanntlich die Schilddrüse. Man sieht jedoch heutzutage die eigentliche Basedowsche Krankheit nicht mehr als isolierte Schilddrüsenerkrankung an, sondern als Allgemeinerkrankung mit besonderer Beteiligung der Schilddrüse. Beide Redner waren sich darüber einig, daß nur in engster Zusammenarbeit zwischen Internist und Chirurg ersprießliches zu leisten ist. Der Augenblick für die Operation kann leicht verpaßt werden. Die rein interne Behandlung gibt sehr gute, aber selten dauernde Erfolge. Die Operation ist, wenn sie überstanden wird, von ausgezeichnetem Erfolge gekrönt. Mit beiden Methoden konkurriert auch die der Röntgenbestrahlung. Morawitz hat jedoch absolute Heilung durch Bestrahlung nicht erlebt, sondern nur Besserung. Er bezeichnet sie außerdem als unsoziale Methode, weil sie zu lange dauere und dadurch zu kostspielig sei. Die noch bis vor kurzem sehr gefährliche und häufig zum Tode führende Operation wurde neuerdings in ihren Aussichten außerordentlich verbessert.

Am Mittwoch abend wurde in einem Lichtbildervortrag Gelegenheit gegeben, anhand von kinematographischen Aufnahmen und von Röntgenbildern zu den einzelnen Themen des Kongresses Stellung zu nehmen. So zeigte von Seegen, München, einen Film zu seinem Vortrage über Elektrochirurgie, an dem besonders eindringlich das fest blutleere Arbeiten gezeigt wurde.

Berufung. Der ordentliche Professor der klassischen Archäologie an der Universität Leipzig, Dr. phil. Herbert Koch, der einen Ruf an die Universität Halle erhielt, hat diesen Ruf angenommen. Er wird seine Lehrtätigkeit an der Universität Halle am 1. Oktober 1931 aufnehmen.

Paul Klee geht nach Düsseldorf. Paul Klee, der bisher am Bauhaus in Dessau als Professor tätig war, hat nun endgültig die Berufung an die Düsseldorfer Akademie angenommen und wird dorthin im Anfang des nächsten Semesters übersiedeln. Der Weggang des Künstlers bedeutet für das Bauhaus einen empfindlichen Verlust, denn Klee, dessen Werke in der letzten Zeit auch im Ausland — besonders in New York und in Paris — großen Erfolg hatten, ist unzweifelhaft einer der stärksten Künstler der heute noch so jung erscheinenden und so oft angefeindeten Generation der Fünfzig- bis Sechzigjährigen.

Prof. Swarzenski 25 Jahre Direktor des Frankfurter Städelschen Kunstinstituts. Prof. Dr. Georg Swarzenski, der frühere Direktor des Liebig-Hauses und gegenwärtiger Generaldirektor der Frankfurter Museen, konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter des Städelschen Museums in Frankfurt zurückblicken.

Calmette vor der Pariser Akademie. Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat auf Antrag von Calmette die Einsetzung einer vierzehnköpfigen Kommission beschlossen, die prüfen soll, ob der Impfstoff BCG sich im Organismus in einen virulenten Tuberkulose-Bazillus umwandeln kann.

Die Nobelpreise für 1931. Die jetzt abgeschlossene Prüfung der Rechenschaften der Nobelstiftung für 1930 ergibt, daß die fünf Nobelpreise für 1931 je 173 206 Kronen betragen werden.

Die gelehrten Disputationen kehren wieder. In der Pfingstwoche dieses Jahres, vom 27. bis 29. Mai, veranstaltet die Kant-Gesellschaft ihre Generalversammlung in Halle a. d. Saale. Das Thema der Tagung lautet: „Die Wendung der Philosophie der Gegenwart zu Onthologie und Realismus". Der kürzlich an die Berliner Universität berufene Ordinarius der Philosophie, Professor Nicolai Hartmann, wird das Hauptreferat übernehmen. An die von Professor Hartmann vertretenen Thesen soll sich eine Diskussion anschließen, die an Stelle der üblichen Vortragsserien den Schwerpunkt der Tagung bilden soll. Die Kant-Gesellschaft nimmt damit die alte Tradition der gelehrten Disputation wieder auf. Da führende Vertreter der Philosophie, wie Ernst Cassirer, Max Dessoir, Heinz Heimsoeth, Theodor Litt, Julius Stenzel u. a. ihre Beteiligung an der Aussprache zugesagt haben, sieht man in den philosophisch interessierten Kreisen der Tagung mit großen Erwartungen entgegen.

„Versöhnung oder Krieg?" Von Gustave Hervé, dem bekannten langjährigen Vorkämpfer eines deutsch-französischen Ausgleichs erscheint demnächst bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, unter dem Titel „Versöhnung oder Krieg" in deutscher Ausgabe ein neues Buch, dessen aufschlußreiche, temperamentvolle Ausführungen sich vor allem an die nationalen Kreise beider Länder wenden.

Oberschlesisches Landestheater. Am Freitag geht in **Hindenburg** um 20 Uhr „Das öffentliche Aergernis" in Szene. Am gleichen Tage gelangt in **Königshütte** um 20 Uhr „Frühlingsluft" zur Darstellung. Am Sonnabend findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Das öffentliche Aergernis" statt. In **Gleiwitz** ist ebenfalls am Sonnabend um 20 Uhr „Frühlingsluft".

Das Eintragungsverfahren für das Volksbegehren

Ein neuer Runderlaß des preußischen Innenministers

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern am 31. März einen neuen Runderlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß **in Fällen, in denen Gemeindebehörden das Eintragungsverfahren nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise durchführen, die staatlichen Aufsichtsbehörden nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet sind, unverzüglich einzugreifen.** Besteht begründeter Verdacht, daß die Beamten der Gemeindebehörden den gesetzlichen Vorschriften nicht Rechnung tragen, so haben die Aufsichtsbehörden alsbald die erforderlichen Feststellungen zu treffen, soweit dies ohne Einsichtnahme in die Eintragungslisten geschehen kann. Wird durch falsche Handhabung der Vorschriften ein unrichtiges Ergebnis des Eintragungsverfahrens vorsätzlich herbeigeführt oder das Ergebnis verfälscht, so machen sich die hierfür verantwortlichen Personen nach § 108 StGB. strafbar.

Werden im Laufe so angestellter Erhebungen Feststellungen getroffen, die die Gültigkeit der erfolgten Eintragungen in Frage stellen, so ist dem Minister sofort unter Beifügung einer für den Landeswahlleiter bestimmten Abschrift zu berichten. Der Landeswahlleiter wird alsdann diese Berichte bei der Vorbereitung der vom Landeswahlausschuß zu treffenden Feststellung der Gesamtsumme der Eintragungen berücksichtigen.

---

während die deutschen Großstädte durchschnittlich um zwei Fünftel zurückbleiben. **Ein geringer Ausgleich wird durch das Land gegeben, wo die Geburtenziffer noch um ein Viertel höher ist, als für die Erhaltung der heutigen Bevölkerungszahl notwendig wäre.** Für 1930 wird der Fehlbetrag mit etwa 12 Prozent geschätzt, so daß heute nicht mehr Frankreich, sondern Deutschland das Land mit dem stärksten Geburtenrückgang ist.

Beuthen

* **An das Amtsgericht versetzt.** Justizobersekretär Seidel aus Naumburg ist an das Amtsgericht in Beuthen versetzt.

* **Schulanfang 1931/32.** Das Schuljahr beginnt für alle hiesigen Volksschulen am Mittwoch. Die Schulneulinge müssen an diesem Tage um 8 Uhr morgens den zuständigen Schulen zugeführt werden.

* **Pädagogische Akademie.** Am Sonntag beginnt in Hamburg der XII. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, an dem von der Pädagogischen Akademie Frau Prof. Dr. Moers und Frau Dozentin Dr. Bienias teilnehmen. Frau Professor Dr. Moers spricht auf dem Kongreß über „Die Psychologie der Selbstwerterlebnisse".

* **Tätigkeitsbericht der Städtischen Berufsfeuerwehr.** Im März ist die Feuerwehr 5mal ausgerückt, und zwar zu 1 Mittelfeuer, 1 Kleinfeuer, zu 2 blinden Alarmen und 1mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 73mal, zu Unfällen 17mal, nach auswärts 32mal. Von den Krankenwagen wurden in 122 Fahrten 853 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 12mal in Anspruch genommen. Desinfektionen kamen 26 zur Ausführung.

* **Alter Turn-Verein.** In einer Sitzung des erweiterten Vorstandes wurde die Ausgestaltung der 25-Jahr-Feier der Frauenabteilung beraten und für Sonnabend, den 25. April, ein Festabend im Schützenhaus, ferner für Sonntag, den 26. April, nachmittag, ein Werbeturnen der Frauen- und Mädchen-Abteilung in der Mittelschul-Turnhalle festgelegt. Zur Förderung des Ausbaues der Turnerherberge mit Turn- und Spielplatz in Broslawitz wurden geeignete Maßnahmen besprochen. Das Mai-Programm sieht Wanderungen am ersten Mai-Sonntag, am Himmelfahrtstag und eine Pfingstwanderfahrt ins Altvatergebirge vor. Im Rahmen der nächsten Monatsversammlung am Sonnabend, dem 11. April, 20,15 Uhr, im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben", Ring 2, wird Dipl.-Ing. Schlensog einen Vortrag über „Wanderungen in Thüringen" mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen halten, und sollen deshalb auch die Jugendabteilungen zur Versammlung zugezogen werden. Auch sind Wanderfreunde aus den anderen Beuthener Turnvereinen willkommen.

* **Abstimmungs- und Kunstausstellung im Museum.** Das Interesse für die Ausstellung war bisher überaus groß. Es wurden etwa 7000 Besucher bis jetzt gezählt. Während der Osterfeiertage besichtigten allein an die tausend Personen die Ausstellung im Museum (Neubau am Moltkeplatz). Wie wir erfahren, bleibt die Abstimmungs- und Kunstausstellung nur noch bis einschl. Sonntag, den 26. April, geöffnet, so daß jeder, der die Ausstellungen noch nicht aufgesucht hat, recht bald die Gelegenheit hierzu wahrnehmen sollte. Die Oeffnungszeiten sind weiterhin wochentags von 15—19 Uhr, Sonntags von 11—13 und 15—18 Uhr.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** In der Monatsversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sprach Dr. Rojek, Kattowitz, über „Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in Ost-Oberschlesien".

* **Kellerbrand.** Gegen 6 Uhr abends wurde die Städtische Berufsfeuerwehr telephonisch nach der Scharleyer Straße 31 gerufen. Dort waren in einer Tapezierwerkstatt Tapetenreste, die unvorsichtigerweise in der Nähe des eisernen Ofens kamen, in Brand geraten. Das Feuer konnte von den Hausbewohnern im Keime erstickt werden, sodaß die Wehr nicht weiter in Anspruch genommen wurde. Erheblicher Schaden ist nicht entstanden.

Kommunist greift den Beuthener Stadtverordnetenvorsteher an

Stadtverordneter Grubenarbeiter Flack unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt

Urteil: 5 Monate Gefängnis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. April.

In der Sitzung der Beuthener Stadtverordneten-Versammlung vom 10. Dezember hatten die kommunistischen Stadtverordneten wegen des in einer vorangegangenen Sitzung erfolgten Ausschlusses ihres Fraktionskollegen Dzymalla durch ihr unbotmäßiges Auftreten den vorzeitigen Schluß der Versammlung herbeigeführt. Als daraufhin Stadtverordneten-Vorsteher Zawadzki den Sitzungssaal verließ, schlug ihm der kommunistische Stadtverordnete Grubenarbeiter Ignatz Flack in der Nähe der Garderobe die Aktentasche in das Gesicht. Den beiden städtischen Polizeibeamten, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Sitzungssaal abkommandiert waren, leistete Flack erheblichen Widerstand. Mit diesem Vorfall hatte sich am Donnerstag das Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehnsdorff zu beschäftigen. Angeklagt war der bereits erwähnte kommunistische Stadtverordnete Flack, dem vorsätzliche Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Last gelegt wurde. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erbat sich der Angeklagte „zur Geschäftsordnung" (!) das Wort, und **lehnte das Gericht wegen Besorgnis der Befangenheit ab.** Er beantragte die Ueberweisung der Strafsache an ein anderes Gericht im Industriebezirk. Diesem Antrage konnte nicht stattgegeben werden, da nach den gesetzlichen Bestimmungen der Antrag auf Ablehnung des Gerichts vor Verlesen des Eröffnungsbeschlusses hätte gestellt werden müssen. Nachdem der Vorsitzende und die beiden Schöffen ihre Unbefangenheit erklärt hatten, wurde die Beschlußkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml angerufen, die der Verhandlung freien Lauf ließ.

Die Beweisaufnahme — es waren mehrere Stadtverordnete der verschiedenen Fraktionen geladen — ergab die volle Schuld des Angeklagten. **Zwei kommunistische Stadtverordnete, die dem Angeklagten bei seiner „Fensterrede" sekundierten und dadurch die Verhandlung störten, mußten aus dem Sitzungssaal gewiesen werden.** Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten wegen jeder der beiden ihm zur Last gelegten Straftaten 3 Monate Gefängnis, zusammengezogen 5 Monate Gefängnis. In diesem Sinne fällte das Gericht auch sein Urteil.

Reiche Jahresarbeit des Beuthener Stadtsportvereins

Beuthen, 9. April.

Der Stadtsportverein konnte am Mittwoch abend im Stadtverordnetensitzungssaal bei sehr gutem Besuch seine 1. Jahresversammlung abhalten. Der Verein, der sich aus Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadtverwaltung einschließlich der städtischen Betriebe zusammensetzt, umfaßt 10 Sportabteilungen. Oberstadtsekretär Frühauf begrüßte die Anwesenden. Der Sportbericht ließ erkennen, daß in allen zehn Sportabteilungen des Vereins, wie Fußball, Handball, Faustball, Tennis, Turnen, Gymnastik der Frauen einschließlich der Leichtathletik der Männer, Schwimmen, Wandern, Schießsport und Skisport im abgelaufenen Jahre die Beteiligung der Mitglieder eine überaus erfreulich rege war und daß man gute Fortschritte erzielen konnte und sportliche Erfolge eingeheimst wurden. Da die Fußballabteilung noch keinem Verband angehört, trat sie nicht so in Erscheinung. Dasselbe gilt auch für den Handball. Dagegen pflegten die Faustballer einen regen Spielverkehr mit dem TV. Jahn, dem diesjährigen Faustballmeister. Auch im Tennis wurde fest gearbeitet. Ein Vereinsturnier wurde abgehalten, ferner Turniere ausgetragen mit den Mannschaften vom KKV. Beuthen, Beuthen 09 und Bobrek, wobei man nicht schlecht abschnitt. Im Turnen, das meist von den Aelteren gepflegt wurde, brachte man es auf eine über 20 Mann starke Riege. Auch die Gymnastik treibenden Damen, die meist im Stadion oder in der Turnhalle ihre Sportart pflegten, waren sehr rührig. Die Schwimmabteilung konnte mit den anderen Sportabteilungen nicht Schritt halten. Das lag daran, daß die Schwimmzeiten sehr ungünstig lagen und auch das kleine Schwimmbad nicht den Anforderungen entsprach. Das Wandern wurde sehr gepflegt. Man unternahm Wanderungen in die nähere Umgebung von Beuthen und größere in die Wälder von Tatischau. Auch große Wanderungen in das Gebiet um den Annaberg wurden gemacht. Die Schießabteilung pflegte im Verein mit anderen Vereinen den Kleinkaliber-Schießsport sehr und kann sich mit den Leistungen der anderen Vereine jederzeit messen. Keine freie Stunde ließ die Skiabteilung ungenützt. Meist war sie während der für diesen Sport günstigen Tage im Rokittnitzer Skigelände. Aber auch in die Beskiden fuhr sie, um dort ein achttägiges Winterlager abzuhalten. Sämtliche Geschäftsberichte wurden genehmigt und der Gesamtvorstand entlastet, sodaß man zur Neuwahl schreiten konnte. 1. Vorsitzender wurde Beuthens Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Dr. Knakrick. Als Geschäftsführer wurde Frühauf, zum Schriftführer Wyschyschowski gewählt. Zweiter Schriftführer wurde Frl. Walter. Erster Kassierer wurde Hübner, zweiter Stebel. Zum Zeugwart wurde Fesser wiedergewählt. Beisitzer wurden Kuntze, Basan, Krzeninski. Beschlossen wurde noch, jährlich einen großen Wandertag und ein großes Sportfest zu veranstalten.

---

*

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Am Freitag findet die Monatsversammlung um 8 Uhr abends im Schützenhause statt.

* **Reichsverein. ehem. Kriegsgefangener.** Sonntag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Roeder, Tarnowitzer Straße, Monatsversammlung.

* **Turnverein „Vorwärts".** Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße, Monatsversammlung.

* **Kameraden-Verein ehem. Elfer.** Sonntag, abends 8 Uhr, im Handelshof (Stadtkeller) Monatsversammlung, verbunden mit Bismarckfeier.

* **Stadtsportverein.** Sonnabend nachmittag Wanderung durch den Stadtwald und Kreiswald. Abfahrt 14,35 Uhr mit der Straßenbahn von der Trinitatiskirche nach Dombrowa.

* **GdA.** Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Mannschaftsabend der Fußballer im Heim, Kluckowitzer Straße 17.

Filme der Woche

* **Deli-Theater.** Der Tonfilm „Die Privatsekretärin" mit Renate Müller, Felix Bressart und Hermann Thimig wird verlängert. In Vorbereitung die große Tonfilm-Operette „Der Tanzhusar" mit Ernst Verebes, Gretel Theimer und Oskar Karlweiß in den Hauptrollen.

* **Kammer-Lichtspiele.** Der große Charlie-Chaplin-Film „Lichter der Großstadt" bleibt des außerordentlichen Erfolges wegen noch bis Montag auf dem Spielplan. Wer einmal wieder von Herzen lachen will, darf es nicht versäumen, sich diesen Film anzusehen.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt ab heute den berühmten Film „Weiße Schatten", der im Rahmen einer spannenden Handlung Originalaufnahmen aus dem Paradies der Südsee bringt.

* **Schauburg.** Im neuen Programm gelangt die reizende Tonfilm-Operette „Liebeswalzer" zur Aufführung. Die Hauptrollen werden von Lilian Harvey, Willy Fritsch und Georg Alexander gespielt.

* **Palast-Theater** bringt wieder ein ausgezeichnetes 3-Schlager-Programm: 1. Film: Marilyn Miller in dem ersten großen Farben-Tonfilm „Cilly". 2. Film: Iwan Petrovich, Hanna Ralph in „Der König von Paris". Ein spannender Abenteurer-Film, der durch seine fesselnde Handlung überall berechtigtes Aufsehen erregte. 3. Film: Oscar Marion im „Falschmünzer".

Stollarzowitz

* **Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Durch Beschluß in der Vorstandssitzung werden die Unterrichtsstunden zur weiteren Fortbildung im Theoretischen und Praktischen durch den Kolonnenarzt Dr. Repetzki, Rokittnitz, und den Kolonnenführer Strontzek, Stollarzowitz, der Kolonne sowie der Ortsgruppen und Helferinnen wieder abgehalten, und zwar wie folgt: Der Helferinnenkursus vom 17. April ab jeden Freitag von 17—19 Uhr in Stollarzowitz (Klosterstation). Der Sanitätsmannschaftskursus der Kolonne Stollarzowitz vom 19. April ab jeden zweiten Sonntag von 11—13 Uhr in Stollarzowitz (Schulraum). Der Sanitätsmannschaftskursus der Ortsgruppe Ptakowitz, Broslawitz und Miedar vom 26. April ab jeden zweiten Sonntag von 11—13 Uhr in Broslawitz (Schulraum). Am 19. April um 16 Uhr findet die Generalversammlung in Stollarzowitz im Wuttkeschen Saale statt.

Miechowitz

* **Eintragung für das Volksbegehren des Stahlhelms zur Auflösung des Landtages.** Die Eintragung findet in der Zeit vom 8. April bis zum 21. April 1931 statt. Von der Gemeindeverwaltung wurde hierzu der Mannschaftsraum der Freiwilligen Feuerwehr (im Hofe des Rathauses) zur Verfügung gestellt. Eintragungszeit an Wochentagen von 8—13 und 15—22 Uhr, an Sonntagen von 10—13 Uhr.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter.** Die Ortsgruppe hielt ihre Monatsversammlung ab, in der Spandel, Hindenburg, über die weitere Verschlechterung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenenrechte sprach, die trotz der Proteste doch langsam Tatsache werden sollen. In der anschließenden Aussprache waren alle Anwesenden sich einig, endlich mit allen Mitteln daran zu gehen, die unorganisierten Kriegsopfer organisatorisch zu erfassen, um eine Macht zu bilden, die auch dann die genügende Beachtung finden muß.

Silbernes Ordensjubiläum auf dem St. Annaberge

Annaberg, 9. April.

Auf Einladung des Guardians von St. Annaberg, P. Felix, trafen am Mittwoch auf dem St. Annaberg vier Patres des schlesischen und zwei Patres der benachbarten polnischen Franziskanerprovinz zusammen, um gemeinsam ihr silbernes Ordensjubiläum zu begehen. Unter Assistenz der übrigen fünf Jubilare zelebrierte Studiendirektor des privaten katholischen Gymnasiums, P. Dr. Athanasius Burda in der festlich geschmückten Klosterkirche ein feierliches Hochamt. Als Assistenten fungierten der Guardian des Klosters in Gleiwitz, P. Bonifazius, der Gymnasiallehrer am Franziskanerkloster zu Neiße-Rochus, P. Bernardin, der Guardian des Klosters Breslau-Carlowitz P. Bruno.

Bobrek-Karf

* **Versammlungen für das Stahlhelm-Volksbegehren „Landtagsauflösung".** Am Montag um 20 Uhr findet im großen Saale des Julienhütter Kasinos eine öffentliche Versammlung für das Stahlhelm-Volksbegehren statt, in der Reichstagsabgeordneter Frank Glatzel, Berlin-Wilmersdorf, der Deutschen Volkspartei über das Thema: „Preußenpolitik" und Stahlhelmkamerad, Schlosser Wasner, Beuthen, der Deutschnationalen Volkspartei, über das Thema: „Warum das Volksbegehren" sprechen. An die Referate schließt sich eine freie Aussprache an. Die für Sonnabend, den 18. April, im Hüttenkasino der Julienhütte festgesetzte Versammlung findet nicht statt. Am Mittwoch um 16 Uhr versammeln sich die Frauen der örtlichen Parteigruppen und Bünde, die auf dem Boden des Volksbegehrens stehen, im Hüttenkasino. Neben den üblichen Darbietungen hält Frau Landtagsabgeordnete Lowack, Gleiwitz, einen Vortrag über das Volksbegehren.

* **Stahlhelm BdF. Ortsgruppe.** Sonntag, vorm. 10 Uhr, findet bei Grabka der Monatsappell statt. Wegen der Dringlichkeit der Tagesordnung (Volksbegehren) ist das Erscheinen aller Kameraden (Bundestracht) Pflicht. Am gleichen Tage nachm. 3 Uhr Antreten zur Teilnahme an der Kundgebung für das Volksbegehren bei Grabka. Redner Stahlhelmkamerad Hahnel, Beuthen.

Gleiwitz

* **Erhöhtes Schulgeld.** Das Schulgeld an der Städtischen Höheren Handelsschule wird ab 1. April von 200 Mark auf 240 pro Schüler(in) und Jahr erhöht. Für auswärtige Schüler(innen) tritt wie bisher ein Zuschlag von 25 Prozent hinzu.

* **Wechsel in der Kreisarztstelle.** Mit dem 1. April ist der bisherige Kreisarzt für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz, Medizinalrat Dr. Salzwedel, in den Ruhestand getreten. An seiner Stelle wurde Medizinalrat Dr. Hohmann die Kreisarztstelle übertragen.

* **Prüfungen in Einheitskurzschrift.** Die vom Prüfungsamt für Kurzschrift und Maschinenschreiben bei der Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien hier abgehaltenen Geschäftsstenographenprüfung bestanden folgende 12 Mitglieder des Vereins für Einheitskurzschrift Gleiwitz: In 180 Silben Erich Bartoschek mit „gut"; in 150 Silben: Erna Spitzer, Käte Rasche, Erna Gabriel und Erna Kondziella mit „sehr gut"; Hildegard Rudoll, Elisabeth Retz, Käthe Holetzko, Luise Herrmann, Josef Harasta und Walter Biskup mit „gut" sowie Wilhelm Blazeowsky mit „genügend". Im ganzen haben sich 18 Prüflinge, und zwar 17 in Einheitskurzschrift und 1 in Stolze-Schrey, beteiligt und 15 Prüflinge, alles Einheitskurzschriftler, die Prüfung bestanden, davon 4 mit „sehr gut", 10 mit „gut" und 1 mit „genügend". Seit Einführung der Handelskammerprüfung ist in Oberschlesien noch niemals ein derartig vorzügliches Gesamtergebnis erzielt worden.

* **Verlängerte Steuerordnung.** Für den Landkreis Tost-Gleiwitz ist die Erhebung der Grundstückszubehörsteuer bis zum 31. März 1933 genehmigt worden. Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat der Verlängerung der Steuerordnung zugestimmt.

* **Vorträge über das Volksbegehren.** Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, veranstaltet in Gleiwitz in den nächsten Tagen Versammlungen, in denen über das Volksbegehren zur Auflösung des Preußischen Landtages Aufklärung gegeben werden soll. Am Sonnabend spricht um 20 Uhr im Restaurant Petershöhe im Stadtteil Petersdorf Wasner, im Restaurant Hoffmann im Stadtteil Sosnitza Stadtverordneter Posnanski, am 14. April im Stadtteil Richtersdorf bei Skatulla Hauptmann a. D. Buth, am gleichen Tage im Stadtteil Zernik, Restaurant Millik, Stadtverordneter Nowarra, und am 18. 4. im Schützenhaus Neue Welt Dr. Kleiner. Sämtliche Versammlungen beginnen um 20 Uhr. Ebenso veranstaltet auch die Ortsgruppe Gleiwitz der Deutschnationalen Volkspartei einen Vortragsabend, und zwar wird am kommenden Montag um 20 Uhr Dr. Knaak, Oppeln, im Saale des Evangelischen Vereinshauses über das Thema „Wer Preußen hat, hat das Reich" sprechen.

* **Schutz der Kunstdenkmäler.** Zum Schutze der im Landkreise Tost-Gleiwitz vorhandenen Kunstdenkmäler hat der Landrat eine Verfügung erlassen, wonach die Ortspolizeibehörden alle Bauentwürfe, die sich auf irgendwelche Veränderung an kirchlichen Bauwerken beziehen, vor

Gewaltige Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

Die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 sieht im Laufe der Zeit eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vor. Aber bereits ab 1. April 1931 tritt eine Reihe Aenderungen im Mietrecht ein, die sowohl Vermieter wie Mieter betreffen und in der Richtung eines Abbaus der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen liegen. **Zwar wird grundsätzlich die gesetzliche Mietregelung und der Mieterschutz aufrecht erhalten.** Hierfür sieht die Notverordnung erst für die Zukunft entscheidene Aenderungen vor. Das Reichsmietengesetz, das zwangsweise Festsetzung der Mieten enthält und das Mieterschutzgesetz mit dem Kündigungsschutz sollen unter bestimmten Vorbehalten erst zum 1. April 1936 aufgehoben werden. Das Wohnungsmangelgesetz oder die behördliche Kontrolle freiwerdender Altwohnungen soll bereits am 1. April 1934 fallen.

Schließlich soll vor Beendigung der Zwangswirtschaft noch eine Aenderung der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Mieten stattfinden, wobei sozialen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen ist.

Trotzdem ist erkennbar, daß auch die am 1. April eintretenden Aenderungen im Mietrecht zu mindesten für die Zukunft eine wesentliche Lockerung der Zwangswirtschaft bringen.

Mietverträge, die z. B. nach dem 1. 4. 31 geschlossen werden, sind jetzt schon aus dem Mieterschutz herausgenommen, soweit die betreffenden Wohnungen in kleinen Gemeinden liegen oder solche Wohnungen in Frage kommen, die nicht mehr unter das Wohnungsmangelgesetz fallen. Dazu gehören in Preußen nach der letzten Lockerungsverordnung vom 13. Januar 1931 Wohnungen in Berlin mit einer Jahresmiete von 3000 Mark und mehr, in der Sonderklasse der Beamtenbesoldungsordnung mit einer Jahresmiete von 2400 M., in der Ortsklasse A von 1800 M., B von 1300 M., C von 800 M., D von 500 M. und darüber. Ferner gilt der Mieterschutz nicht mehr für alle Mietverträge auch über die kleinsten Wohnungen in den Gemeinden unter 15 000 Einwohnern oder in den den wohnungsmangelfreien Gemeinden gleichgestellten Orten. **Wichtig ist, daß beim Wohnungstausch innerhalb eines Ortes oder zwischen anderen Orten ein abgeschlossener Mietvertrag nicht als neuer Mietvertrag gilt, sofern man eine im Besitz befindliche Wohnung im Tausch herausgibt.**

Dieser Wegfall des Mieterschutzes bringt auch wieder das freie Kündigungsrecht für den Vermieter.

Alle die Mietverträge, die nach dem 1. 4. 1931 neu abgeschlossen werden, können nach Ablauf des Vertrages vom Vermieter in Zukunft wieder nach Belieben gekündigt werden.

Besonders beachtlich ist, daß nach dem 1. 4. 31 der Mieter nicht mehr in der Lage ist, sich auf die gesetzliche Miete zu beziehen, wenn er mit dem Vermieter eine höhere Miete vereinbart hatte. Eine solche Berufung ist nur dann noch möglich, wenn der Mieter in eine wirtschaftliche Notlage geraten ist und infolgedessen die Ermäßigung des Mietzinses unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Vermieters nicht als unbillig bezeichnet werden kann. Hierfür ist eine einjährige Ausschlußfrist im Gesetz vorgesehen. Natürlich kann eine Klärung darüber nur durch richterliche Entscheidung fallen. Die Rechtssprechung selbst liegt bei allen Mietsachen beim zuständigen Amtsgericht, sofern nicht ein besonderes Mieteinigungsamt besteht. Uebrigens bleibt auch der sog. Mietwucherparagraph bestehen, so daß unter Umständen der Mieter bei besonderen Härtefällen darauf noch zurückgreifen kann.

Eine Neuregelung findet auch die Frage der Stellung des sog. Ersatzraumes seitens des Vermieters, die in der Praxis bei vielen Mietstreitigkeiten eine entscheidende Rolle gespielt hat. Vom 1. 4. 31 ab ist es in allen Gemeinden, für die das Wohnungsmangelgesetz nicht mehr gilt, ferner bei allen sog. teuren Wohnungen, die nicht mehr unter das Wohnungsmangelgesetz fallen (s. oben) nicht mehr erforderlich, daß der Vermieter Ersatzräume stellt. **Bisher war auf Grund des Mieterschutzgesetzes bei Aufhebungsklagen wegen Verzuges mit dem Mietzins oder wegen unbefugter Untervermietung die Zubilligung von Ersatzräumen notwendig, wenn sich dies zur Vermeidung unbilliger Härten gegenüber dem Mieter als notwendig erwies.** Gehört dem Vermieter das Mietgrundstück mindestens drei Jahre und hat er bisher in ihm keine selbständige Wohnung gehabt, so kann der

Vermieter jetzt die Aufhebung des Mietverhältnisses für eine beliebige Wohnung verlangen, wenn er sie für eigene Wohnzwecke benutzen will.

Diese Möglichkeit ist allerdings dann ausgeschlossen, wenn der Hausbesitzer in einem anderen, ihm gehörenden Hause bereits eine Wohnung innehat. Für den Fall, daß der Vermieter die auf seinen Antrag leergestellte Wohnung in einer angemessenen Frist nach dem Umzug des Mieters nicht bezieht, kann er allerdings von dem früheren Mieter für den Ersatz der Umzugskosten und Ersatz der Unterkunftsbeschaffung herangezogen werden. Pförtnerwohnungen, d. h. alle die Wohnungen, die dem Mieter für die Besorgung von Hausangelegenheiten zur Verfügung gestellt worden sind, können vom Vermieter im Rahmen des Arbeitsdienstvertrages gekündigt werden.

Die Praxis wird zeigen müssen, wie sich die neuen Bestimmungen im einzelnen bewähren. Ohne Zweifel ist hier unter Aufrechterhaltung der sozialen Notwendigkeiten doch ein erheblicher Schritt im Sinne der Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vorgenommen worden.

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten

Aus dem Jahresbericht des GdA.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten bringt in einem 330 Seiten starken Buche die Ergebnisse der während zweier Jahre durchgeführten Erhebungen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten. Nach einer eingehenden Betrachtung der methodischen Grundlagen, der Erhebungen, ihren Umfang und Zeitpunkt, örtliche und sachliche Umgrenzungen, wird die bevölkerungspolitische Seite einer Analyse unterzogen. Interessante Einzelheiten bringt der Abschnitt über die Stellung der erfaßten Angestellten in der Volkswirtschaft. **Von 1 899 665 Angestellten sind 76 464 in der Landwirtschaft, 819 509 in Industrie und Handwerk und 1 003 694 in Handel und Verkehr tätig.** Viel Interessantes bietet auch die Zusammenstellung über die Einkommenverhältnisse, wobei die Verteilung auf Gehaltsstufen nach Ortsklassen, Großstädten, die Arbeitszeit und das Lebensalter berücksichtigt wurden. Die Untersuchungen über die Arbeitszeit ergaben, daß von hundert Angestellten **67,42 48 Stunden und weniger wöchentlich, 16,39 48—51 Stunden, 10,60 51—54 Stunden, 4,44 54—60 Stunden und 1,15 60 und mehr Stunden in der Woche arbeiten.**

Auch die Erhebungen über den Weg zur Arbeit erbrachten beachtenswerte Feststellungen. **22,22 Arbeitnehmer wohnen eine halbe Stunde von ihrem Betriebe entfernt, 41,58 haben eine Stunde weit zu gehen, 17,62 müssen 1—1½ Stunden und 14,55 1½—2 Stunden zurücklegen, um von ihrer Behausung nach dem Geschäft zu gelangen. Zwei Stunden und mehr beträgt bei 4,03 der Weg zur Arbeit.** Ueber die Gliederung der männlichen und weiblichen Angestellten in den einzelnen Berufszweigen wurde festgestellt, daß als Stenotypisten 8,5 Prozent männlich und 91,0 Prozent dem weiblichen Geschlecht angehören. Als Kontoristen sind 55,6 Prozent Männer und 44,4 Prozent Frauen tätig. Den Buchhalterposten nehmen mit 82,1 Prozent gegenüber 17,9 Prozent in der Hauptsache die Männer ein. Aehnlich verhält es sich bei den Kassierern, nur ist das Verhältnis hier mit 63,7 Prozent Männern zu 36,3 Prozent Frauen nicht so überwältigend. Als Verkäufer sind 53,3 Prozent Männer und 46,7 Prozent Frauen tätig, also auch in diesem Berufszweig überwiegen überraschenderweise die Männer. Die Urlaubsdauer zeigt in der Praxis ganz erhebliche Unterschiede. Insbesondere sind bei den männlichen Angestellten günstigere Urlaubszeiten anzutreffen, als bei den weiblichen Angestellten. Die Kündigungsfristen sind dagegen gesetzlich geregelt. **Die größte Zahl der Angestellten ist durch den Sonnabendfrühschluß in der Lage, Wochenend zu feiern.** In der Industrie haben von 100 Angestellten 82,77 Sonnabend früh Schluß, im Großhandel 71,01 Angestellte, bei den sonstigen Berufen 46,74. Am schlechtesten sind in dieser Beziehung die Angestellten des Einzelhandels gestellt, von denen nur 13,38 in den Genuß des Sonnabendfrühschlusses kommen. **Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Angestelltenstandes wird klar, wenn man beachtet, daß von dem Gesamtvolkseinkommen von 70 Milliarden Mark 1929 auf Löhne und Gehälter 45 Milliarden Mark entfielen, von denen allein 10 Milliarden Mark auf die Angestelltenschaft entfielen.** Das Buch bringt noch eine Unmenge von Statistiken, die für den Sozialpolitiker und Wirtschaftspolitiker von größtem Wert sind.

Erteilung der Bauerlaubnis an das Landratsamt zur Prüfung einzureichen haben. Bevor nicht ein Bescheid ergangen ist, dürfen keinerlei Maßnahmen durchgeführt werden.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Vlasta Burian, dieser köstliche Komiker, der uns in „Der falsche Feldmarschall" schon so außerordentlich gut gefiel, spielt zusammen mit Anny Ondra die Titelrolle in dem neuen Ton-Großfilm „Er und seine Schwester", der von heute ab bis einschließlich Montag im UP. zur Aufführung gelangt. Sonntag, vormittags 11 Uhr, läuft das ganze Programm in einer Sondervorstellung.

* **Capitol.** Die schon im UP. so erfolgreich gewesene Tonfilm-Operette „Der Bettelstudent" gelangt nunmehr noch bis einschließlich Montag im Capitol zur Aufführung.

Hindenburg

* **Geschäftsstelle für das Volksbegehren.** Die Leitung der Kreisgruppe des Stahlhelms hat für die Zeit der Volksbegehreneintragung vom 8. bis 21. April eine Geschäftsstelle eingerichtet, die bei Kubina, Heinrichstraße, untergebracht ist. Dort werden alle Meldungen über etwaige bei der Eintragung vorkommenden Zwischenfälle entgegengenommen. Auch können hier eintragungswillige Personen, denen es ohne fremde Hilfe nicht möglich ist, zur Einzeichnungsstelle zu gelangen, namhaft gemacht werden. Sie werden durch ein bereitgestelltes Auto abgeholt.

* **Vaterländischer Frauen-Verein vom Roten Kreuz.** Der Verein eröffnet am Mittwoch den Kindergarten in der Haldenstraße. Kinder von 4 bis 6 Jahren finden gegen Leistung eines Unkostenbeitrages Aufnahme. Anmeldungen werktäglich von 8 bis 12 Uhr im Büro des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz, Kaniastraße 8.

* **Vom Stadttheater.** Wie bereits mitgeteilt, gastiert die berühmte Haaß-Berkow-Gruppe am Mittwoch einmalig hier. Zur Aufführung bringt sie die Komödie von Moliere „Tartüff". — Heute einmalige Wiederholung des reizenden Schwanks von Franz Arnold „Das öffentliche Aergernis".

*

* **Reichsbund der Zivilberechtigten (Mil.-Anw.).** Am Sonnabend, 20 Uhr, findet im Kasino der Donnersmarckhütte die Monatsversammlung statt.

Ratibor

* **Ehrung eines Jubilars.** Am Ostersonntag wurde dem Besitzer der Villa Nova, Gastwirt Bochennek, zu dessem vierfachen Jubiläum eine Reihe von Ehrungen zuteil. Als erster der Gratulanten war Pater Sebastian von der Niederlassung der Franziskaner im dortigen Kloster im Stadtteil Ratibor III erschienen, dann fanden sich im Laufe des Vormittags die Abordnungen der zahlreichen Vereine, denen der Jubilar angehört, ein, um ihrem treuen Mitgliede die

Gewerbsmäßige Stellenvermittlung für künstlerische Berufe

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ersucht der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß die nachgeordneten Behörden, auf die in Betracht kommenden Gemeinden ihres Bezirkes dahin einzuwirken, daß sie die Leiter der städtischen und sonstigen gemeindlichen Theater anhalten, für die Vermittlung des künstlerischen Personals ausschließlich die paritätischen Stellennachweise in Anspruch zu nehmen und damit die Vermittlungstätigkeit unbefugter Personen auszuschalten.

Alkohol und Messer

Die Hindenburger Bluttat vor dem Richter

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 9. April.

Die am 14. Dezember v. J. gemeldete Bluttat, die der 60jährige Schlächterinvalide Paul Maniurka an seiner 51jährigen Ehefrau in deren Wohnung auf der Sosnitzaer Straße verübte, war am Donnerstag vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht Gegenstand einer Verhandlung. Der Täter war ein Gewohnheitstrinker, der besonders nach seiner Pensionierung stark dem Alkohol frönte. Er mußte täglich seinen Schnaps trinken, sonst wurde er rabiat. Im betrunkenen Zustande aber wurde er gefährlich. An den Rentenauszahlungstagen erreichte seine Tollwütigkeit den Höhepunkt, er wetzte seine zahlreichen Messer und **stieß die fürchterlichsten Drohungen aus.** Er bedrohte mit Totschlag seine Familienangehörigen und auch verschiedene Hausbewohner. Selbst sein zukünftiger Schwiegersohn mußte daran glauben. Wohl nahm man dem Wütenden die Messer weg, aber immer wußte er sich ein neues zu besorgen. Dieses Leben der Unsicherheit und Zänkereien mußte die Ehefrau, die dauernd in der Angst schwebte, von ihrem Mann gestochen zu werden, sieben Jahre erdulden. Bis schließlich am 13. Dezember der Angeklagte seiner Frau nach einer Auseinandersetzung mit einem Messer, mit dem er gerade seine Tabakpfeife säuberte, **eine Stichwunde am Kopf und zwei tiefe Messerstiche am Arm beibrachte.** Die Schwerverletzte, die starken Blutverlust erlitt, wurde sogleich nach dem Krankenhaus geschafft, wo sie einige Zeit verbringen mußte. In der Donnerstagverhandlung wurden außer der Körperverletzung zwei dem Angeklagten zur Last gelegte Totschlagsdrohungen klar erwiesen. Gemäß dem Antrag des Anklagevertreters wurde M., der sich seit drei Monaten in Untersuchungshaft befindet, **zu 1 Jahr 2 Monate Gefängnis verurteilt.** Für die letzten sechs Monate seiner Strafe sind ihm drei Jahre Bewährungsfrist bewilligt worden. Er muß jedoch sich bereit finden, nach Abbüßung der Strafe sich einer Trinkerheilanstalt für einen längeren Aufenthalt überweisen zu lassen.

Letzte Ehrung für Intendant Steuer

Oppeln, 9. April.

Welch großer Liebe und Wertschätzung sich Intendant Steuer erfreute, bewiesen die zahlreichen Blumenspenden und das große Geleit auf seinem letzten Wege. Unter einer Fülle von prächtigen Kränzen der Behörden, Verbände, von Freunden und Mitarbeitern usw. war der Sarg in der Friedhofskapelle aufgebaut. Hier hielt Kaplan Peterek die Leichenrede. In dem langen Trauergefolge bemerkte man als Vertreter des Oberpräsidenten Regierungsrat Dr. Freiherrn von Beust, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Scholz, Stadtkämmerer Dr. Zdralek, die Stadträte Ehl und Czech, ferner die Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Kaluza und Rechtsanwalt Schiffmann sowie zahlreiche Stadtverordnete, Polizeipräsident Ossowski, die Vertreter des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne, der Theaterkommission, die Vertreter der oberschlesischen und niederschlesischen Bühnen, die Vertreter der Künstlerloge „Schlaraffia" und seine Mitarbeiter. Ueberaus zahlreich war aber auch die Bürgerschaft vertreten. Die Kapelle des Orchestervereins erwies dem Verstorbenen am Grabe durch Trauerchoräle die letzten Ehrungen. Kaplan Peterek hielt die Trauerrede und würdigte Intendanten Steuer als Mensch und Künstler.

Ein Polizeibeamter in Gleiwitz spurlos verschwunden

Gleiwitz, 9. April.

Seit dem 1. April wird der Polizeiwachtmeister Franz Ogasa, der am 30. 11. 1902 in Gleiwitz geboren ist und zuletzt im Hause Toster Straße 27 wohnte, vermißt. Ogasa ist 1,80 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes, glattes, linksgescheiteltes Haar, gebräuntes, eingefallenes Gesicht, braune Augen, gradlinige Nase, weiße Zähne, Plomben in den Backenzähnen, gepflegte Hände, über dem linken Auge eine von einem Schlage herrührender Narbe. Bekleidet war er mit rotbraunem Hut, braunem Raglanmantel, blauem Kammgarnanzug, Trikotwäsche, weißem Oberhemd, blauer Krawatte, grauen Strümpfen und rotbraunen Halbschuhen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 92 des Polizeipräsidiums.

Wünsche unter Ueberreichung von Ehrengaben darzubringen. Die Schützengilde, deren eifrigstes Mitglied Vinzent Bochennek ist, versammelte sich am Mittwoch abend in den Lokalitäten des Jubilars zur Abhaltung ihrer Monatsversammlung, nach deren Beendigung der Schützenmeister der Gilde, Landgerichtspräsident Heinisch Veranlassung nahm, dem Jubilar nochmals seine Glückwünsche darzubringen unter gleichzeitiger Ueberreichung der Jubiläumsmedaille für 25jährige Mitgliedschaft Zur Erinnerung an seinen 60 Geburtstag und sein vierfaches Jubiläum hat Bochennek drei silberne Orden gestiftet, die bei Beginn der Schießsaison zum Ausschießen gelangen.

* **Von der Staatsanwaltschaft.** Mit Wirkung vom 1. April ab sind die Staatsanwaltschaftsräte Dr. Drath aus Hirschberg und Franke aus Glogau an die Staatsanwaltschaft Ratibor berufen worden.

* **Von der Feuerwehr.** Schornsteinfegermeister Majowski wurde in der kürzlich stattgefundenen Versammlung der Wehr einstimmig zum Brandmeister gewählt an Stelle des langjährigen bewährten Brandmeisters Waletzko, der zum Ehren-Brandmeister ernannt wurde.

* **Leichenbegängnis von Schulrat Kowatzek.** Die Beerdigung des Schulrats gestaltete sich am Mittwoch vormittag zu einer erhebenden Trauerfeier. Im Trauerhause hatten sich die Lehrer aus dem Landkreise und aus der Stadt mit mehreren geistlichen Herren, Vertreter des Provinzialschulkollegiums und der Schulrätevereinigung aus Oppeln, Oberbürgermeister Kaschny, Landrat Dr. Schmidt, Schulrat Dr. Sczeponek sowie Freunde und Bekannte in großer Zahl versammelt, um den Dahingeschiedenen das letzte Geleit zu geben. Der Trauerzug bewegte sich vom Trauerhause aus durch die Wilhelmstraße über den Ring nach der St. Liebfrauenkirche. Vor dem Sarge schritten die Schulkinder, denen die Lehrer und 10 Geistliche folgten. Nach einem feierlichen Totenamt, bei dem die Lehrerschaft zwei Trauergesänge zu Gehör brachte, hielt Stadtpfarrer Schulz die Trauerrede, in der er die guten Eigenschaften des Dahingeschiedenen rühmend hervorhob. In der 12. Stunde setzte sich der Trauerzug unter dem Gesange der Lehrerschaft durch die Oderstraße bis zur Schloßbrücke in Bewegung. In Rauden fand am Nachmittag die feierliche Beisetzung des Verblichenen statt.

Cosel

* **Ein raffinierter Gaunertrick.** Auf einen geradezu raffinierten Trick sind einige Gauner verfallen, die in Cosel und auch in einigen anderen Städten es darauf abgesehen haben, Hotelinhaber zu schädigen. Sie bestellten vor einigen Tagen schriftlich bei einem Coseler Hotelinhaber auf einem großzügig ausgestatteten Briefbogen für 6 Herren einer Berliner Firma namens Behrens und Schmidt einige Zimmer und ersuchten kurze Zeit darauf um Einlösung eines während ihrer Abwesenheit eventuell eintreffenden wichtigen Nachnahmebriefes. Kurze Zeit darauf traf eine Bestätigungskarte von der Berliner Firma ein, wonach das Gepäck für einen Architekten Fürst an das Hotel „Deutsches Haus" bereits abgegangen ist. Von den fraglichen Herren und dem Gepäck war aber immer noch nichts zu sehen, sondern die Nachnahme in Höhe von 70 bis 80 Mark traf pünktlich ein. Hotelbesitzer Böhm, dem die Sache nicht ganz einwandfrei erschien, gab Meldung an die zuständige Polizei. Ein Telephonanruf genügte, um zu erfahren, daß die Firma Behrens und Schmidt in Berlin nicht existiert.

Kreuzburg

* **Personalie vom Hauptzollamt.** Zollpraktikant Fritsch ist unter Beförderung zum Oberzollsekretär an das Hauptzollamt in Hamburg versetzt worden.

* **Doch eine 2. Sexta an der Gustav-Freytag-Schule.** Auf Grund der Notverordnung war eine Errichtung einer 2. Sexta trotz der 89 Anmeldungen nicht erlaubt worden. Hierauf haben der Magistrat und der Elternbeirat an das Unterrichtsministerium und das Finanzministerium ein Gesuch gerichtet, die Einrichtung einer 2. Sexta zu gestatten. Wie jetzt bekannt wird, haben beide Ministerien dieser Eingabe entsprochen, so daß doch eine 2. Sexta eingerichtet wird.

* **Männerturnverein gliedert eine Tennis-Abteilung an.** Der Gedanke, eine Tennisabteilung an den Verein anzugliedern, ist mit großer Begeisterung aufgenommen worden. So haben sich 70 Mitglieder in die ausgelegten Listen eingezeichnet. Der Verein hat hierauf die Tennisabteilung gegründet und einen der städtischen Tennisplätze gepachtet, so daß mit dem Spielbetrieb begonnen werden kann.

* **Osterkonzert des Ev. Kirchenchores.** Im Konzerthaussaale veranstaltete der hiesige evangelische Kirchenchor ein gelungenes Osterkonzert. Das Programm bot einen bunten Strauß von Frühlingsliedern von Schubert, Mendelssohn und Loewe. Der Dirigent des Abends, Chorrektor Mühlich, zeigte sich als sicherer Leiter seines Chores und feinsinniger Interpret der Klaviermusik von Sindig, Jensen und Mendelssohn. Besonderen Beifall ernteten die Sopransolis „Frühlingslied" und „Frühlingsglaube", gesungen von Frl. Tschech.

* **Der Tennissport beginnt.** Der Tennisplatz Nr. 1 ist spielfertig hergestellt und kann von sofort ab benutzt werden.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von **PAUL OSKAR HÖCKER**

31

„Es mag dir gleichgültig gewesen sein. Gut! Ich darf ja in deinen Gedankengängen, wie du dich ausdrückst, nur einen winzigen Raum beanspruchen. Aber wenn du ihr schon dein Ohr geliehen hast, dann müßtest du auch mich darüber hören."

„Worüber? Und weshalb denn, Theo? Bist du etwa sonst überall dabei, wo von dir gesprochen wird, und kannst dich verteidigen?"

„Bitte sehr, um eine Verteidigung — so wie du es etwa auffassen willst — handelt sich's bei mir durchaus nicht. Ich fühle mich nicht angeklagt. Und ich würde dich auch als Richterin ablehnen, weil du befangen bist Man kann eben Geschehnisse objektiv ansehn — und voreingenommen."

„Liegt dir daran, Theo, daß ich irgendwelche Geschehnisse in dem Lichte kennenlerne, in dem du sie siehst, — gut, sprich, ich höre."

Sie setzt sich an den feierlichen Diplomatenschreibtisch. Er kommt nun um den Flügel herum. Ihre Miene hat sich noch immer nicht geändert. Er fühlt eine seltsame Trockenheit im Halse und schluckt. Es ist sehr schwierig für ihn, mit Dolores fertig zu werden. Sie hat eine starke Macht über ihn. Unsicher nimmt er Platz und beginnt mit ein paar Nippes zu spielen, die auf dem nächsten Tischchen verstreut liegen.

„Frau von Holleyn hat ein Vorkommnis zwischen uns — das einzige übrigens, das die zahlreichen Schandmäuler in der Umgebung in Bewegung gesetzt hat — verschiedenen Leuten gegenüber verschieden dargestellt. Nur Conny, der mich mit diesen Redereien aufzog, hab' ich aufgeklärt. Da wir beide bei der Gelegenheit erkannten, daß wir einander im innersten Grunde gar nicht verstehen, haben wir unsere Beziehungen abgebrochen. Ich ziehe aus dem Berthschen Hause fort, habe schon gekündigt — Ueber jenes Vorkommnis hat sie dir gewiß auch einmal gesprochen, Dol. Ich bitte dich: sag' mir alles, was sie darüber erzählt hat. Und dann höre mich nur noch zwei Minuten in Ruhe an."

Dolores ist es, als ob der Lärm in Küche und Anrichte noch anwüchse. Der Ball muß weiteren Zulauf aus dem Haus erhalten haben. Vielleicht bereitet es Hede auch, im Gefühl der zahlenmäßigen Ueberlegenheit, besondere Genugtuung, oer Gesellschafterin der Hausfrau zu beweisen, daß sie am Tag vor ihrem Auszug so lustig sein darf, wie es ihr paßt. Dolores hat kaum ein Ohr für das übertriebene Lachen und das Geschrei. Sie hat sich in dem großen Schreibtischsessel zurückgelehnt und preßt die Armlehnen mit beiden Händen krampfhaft fest. Die blauen Augen sind voll aufgeschlagen. Prüfend haftet ihr Blick auf Theos nervös gewordener Miene.

„Sie hat mir gestanden, Theo, daß Sie dich liebt. Sie habe trotz ihrer beiden Männer nie erfahren, was wirkliche Liebe ist. Als sie dir begegnete, sei ihr zum erstenmal eine Ahnung aufgestiegen. Das sei auch die einzige Romantik in ihrem ganzen Leben: sie habe sich gefürchtet vor den zahlreichen Mitgiftjägern, die auf sie Jagd machen, und habe sich nichts anderes gewünscht als einen ganz einfachen, armen, jungen Menschen, den sie gern hat und der es gut mit ihr meint. Und den glaubte sie in dir gefunden zu haben, Theo."

Er ist aufgesprungen „Aber das ist ja Irrsinn! — Dol, du sagst das jetzt bloß, um mich irgendwie zu demütigen! — Ich glaube dir das alles nicht!"

„Dann kann ich dir leider nicht helfen. Es ist die lautere Wahrheit."

„Von allem anderen abgesehen — schon der ungeheuerliche Altersunterschied —!"

„Sie empfindet sich bedeutend jünger, als du annimmst, Theo. In ihrer Erinnerung an das eigene Alter mag sie sich auch ebenso täuschen wie in der Berechnung des deinigen. Sie hält den Unterschied nicht für so groß, daß ihn eine wahre und starke Liebe nicht vergessen machen könnte."

„Hat sie gesagt?!"

„Hat sie gesagt. Die größere Schwierigkeit erblickt sie in der Ueberwindung der Schandreden, die es von Nörglern und Neidern aller Art setzen würde."

„Und was ich dazu meine —?!" Theo läuft auf den dicken Teppichen erregt auf und nieder. Dabei richtet er es immer so ein, daß seine Schritte sich den Mustern der verschiedenen seidenen Brücken anpassen, was seinem Gang etwas Stockendes, fast Stolperndes gibt. „Sie wird dir doch auch erzählt haben, Dol, daß ich das einzige Mal, wo sie zärtlich zu mir sein wollte . . ., zudem doch nur als Verwandte . . . sie bot mir nämlich das Du an, weil ich doch ihr richtiger Neffe geworden bin . . . Nein, Dol, so sollst du mich nicht ansehn, ich ertrage das nicht!"

„Ich kenne die äußeren Umrisse der Szene, Theo. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sie sich in Farben auszumalen. Ich zweifle gar nicht daran, daß dir's an jenem Mittag peinlich war. in Lus Schlafzimmer empfangen zu werden. Sie hat dich geküßt. Jetzt, wo du weißt, daß sie dich wirklich liebt, schon lange geliebt hat, jetzt wirst du auch verstehen, weshalb der Kuß — oder die Umarmung auf ihrem Bett — nicht ganz so leidenschaftslos blieb, wie man's sonst bei Verwandtenzärtlichkeiten annimmt . . . Jedenfalls bist du stark erschrocken, als Fanny mit dem Frühstück eintrat und euch überraschte . . . Ich sehe die Situation genau so, wie du sie erlebt hast."

„Gut! Ich danke dir für deine Offenheit, Dol. Ich weiß nun, woran ich bin."

Nun erhebt sich Dolores und pocht mit dem großen Elfenbeinmesser in raschem Takt auf die Ledermappe. „Aber du mußt dich beeilen, Theo, wenn du deine Chancen jetzt noch wahrnehmen willst."

Jäh wendet er sich ihr wieder zu. „Meine Chancen?"

„Ja, Theo. Sonst gibt Lu ihre Hoffnung auf dich trotz der starken, alle Schwierigkeiten überwindenden Liebe doch endlich auf und beruft Herrn Georgewitsch auf den Thronsessel ihrer dreieinhalb Millionen. Herr Georgewitsch ist einer von den zweitausend russischen Großfürsten, die sich augenblicklich in Deutschland, besonders in Berlin-Wilmersdorf, als Chauffeure aufhalten. Er lenkt den Maybach, in dem Frau von Holleyn vor drei Wochen nach Ostende gefahren ist."

„Willst du damit sagen, daß ich mir Mühe geben sollte, diesen Herrn in Tante Lus Augen auszustechen? Du tust also doch, als ob du an diese ganze schreckliche Verleumdung glaubtest? Dol, weißt du, daß Conny mich unbändig ausgelacht hat? Als den dummen, keuschen Joseph, der Potiphars Frau davonläuft?"

„Du bist ihr doch gar nicht davongelaufen, Theo."

„Nicht? Mit keinem Fuß hab' ich dieses Haus mehr seitdem betreten."

„Aber sie hat von deiner Verzweiflung bis zum heutigen Tag nichts erfahren."

„Sollte ich sie etwa auch noch vor anderen beschimpfen — zu ihrer Blamage vor mir?"

„Nein. Zudem ist Lu tatsächlich im Grunde ein furchtbar guter Kerl. Sie wird von Hunderten, von Tausenden aufs schändlichste ausgenutzt, kennt nur Menschen, die um ihr Geld buhlen. Siehst du, und deswegen hätte mich's im Interesse der wenigen, deren Stolz nicht zu erkaufen ist, gefreut, wenn du von jener Stunde an auf jeden Pfennig aus ihrer Hand verzichtet hättest."

Er schluckt mit trockenem Halse und nickt mehrmals stumm. Dann hebt er die Schultern unter einem fast ächzenden Atemzug. „Heute will ich dir zugeben: ja, es wäre das Rechte gewesen. Aber damals . . . Ich stand im Examen. Und war noch derselbe arme Teufel wie beim Tod von Lies."

„Du siehst an mir, Theo: es geht auch ohne Protektion. Wenn ich dieses Haus verlasse, dann finde ich sofort wieder ein Unterkommen. Und im Herbste steige ich ins Examen. Glaube mir, Theo, noch selten wird ein armer Teufel von Prüfling so stolz und selbstbewußt vor seinen Examinatoren gestanden haben."

Von der Küche her ein mächtiges Klirren. Gleich darauf Aufschreien — dann vielstimmiges Gelächter.

Herr Hiller hat, wie sich später ergibt, die Pfirsichbowle, die mit Champagner und Frau von Holleyns schönsten Rheinweinen angesetzt war, auf den Kachelbelag fallen lassen.

Nun muß Dolores denn doch von ihrem Hausfrauenrecht Gebrauch machen. Sie geht rasch den Korridor entlang. Theo folgt ihr.

In Theos Miene ist eine solche wilde Entschlossenheit erkennbar, daß Herr Hiller, der von keinem männlichen Beistand in der Wohnung gewußt hat, doch sofort lieber kuscht. Hedes Landsmann, der, als er den energischen jungen Mann eintreten sieht, ohne weiteres annimmt, daß die Mademoiselle bei der Polizei „Ueberfall" gemeldet hat, verschwindet blitzgeschwind durch die Küchentür. Was soll er sich erst mit den Grünen herumärgern? Ueberhaupt — man kann nie wissen. Ein paar der Ballgäste schließen sich ihm an.

Hedes Abschiedsfest nimmt von diesem Augenblick an ruhigere Formen an.

Natürlich denkt sich Frau Hiller, die den empfindlichsten Punkt der Frau Baronin ja kennt, heute nacht dasselbe Spiel aus, das schon einmal zur schleunigsten Verabschiedung einer ihr mißliebigen Hausdame geführt hat: die Eifersucht der Frau Baronin wird grenzenlos sein, wenn sie erfährt, daß der junge Herr Doktor Theo spät abends mit der Mademoiselle in der sonst leeren Wohnung zusammengesessen hat! Hat die Baronin nicht seinetwegen überhaupt die große Schiffsreise damals angetreten? Seinetwegen! Weil er, nach der bewußten Morgenvisite, sich nicht mehr bei ihr gezeigt hat, und weil sie ganz verzweifelt darüber war. Oh, sie wird, wenn's zum Klappen kommt, schon den Mund aufzutun wissen!

Doch es kommt nicht zum Klappen. Mademoiselle erstattet zwar erschöpfenden Bericht über die großen hauswirtschaftlichen Unstimmigkeiten, über die Unehrlichkeit des Ehepaares Hiller, über die Unmöglichkeit, den Haushalt mit solcher Hilfe in Ordnung zu halten, und sie sieht sich leider gezwungen, auch noch aus anderen, persönlichen Gründen ihr Amt niederzulegen und Frau von Holleyn um ihre Entlassung zu bitten — aber aus Ostende kommt kein Wort des Entsetzens oder der Ueberraschung oder des Vorwurfs. Nur ein paar Telegramme mit sachlichen Anweisungen treffen ein. Und der Rechtsanwalt erscheint, mit dem Frau von Holleyn ausführlich von Ostende aus am Telephon verhandelt hat.

Frau von Holleyn ist natürlich gekränkt, dieser Meinung ist der Rechtsanwalt ohne Frage. Aber sie hat jetzt keine Zeit, darüber ellenlange Briefe zu schreiben.

„Denn — unter uns — die Baronin scheint in Ostende sehr glücklich zu sein!" sagt der Rechtsanwalt.

Fortsetzung folgt.

Die Comedian Harmonists in Gleiwitz

Vor einer großen Zahl freundlich gesinnter Hörer zeigten die Comedian Harmonists im Evangelischen Vereinshaus in Gleiwitz ihre Kunst, die eigentlich nur die Kunst ist, zwei Stunden gut zu unterhalten. Von der musikalischen Seite betrachtet, bot das Mittelmaß der Gesänge mit der oft nicht ganz geglückten Imitation von Jazzinstrumenten, besonders im ersten Teil, viel Angriffspunkte. Nicht zuletzt wirkt auch die stereotype Art der Wiedergabe dieser Schlager ein wenig ermüdend. Im zweiten Teil wurden einerseits bessere Kompositionen vorgetragen und überdies auch der Vortrag musikalischer gestaltet. Von einigen dieser Schlager kann man wohl sagen, daß sie Kabinettstücke einer leichten Muse sind. Der selbst bei recht anspruchslosen Darbietungen reichlich gespendete Beifall veranlaßte die Sänger zu einigen Zugaben. Die Begleitung am Flügel war ganz ausgezeichnet. **F. A.**

Groß Strehlitz

* **Schulpersonalien.** Lehrer Paul Nowak, der bis jetzt 15 Jahre lang erfolgreich in Scharnosin (Kreis Groß Strehlitz) gewirkt hat, wurde als Hauptlehrer an die Schule in Freidorf, Krs. Groß Strehlitz, berufen.

* **Gerichtliches.** An das Landgericht Oppeln wurde Justizobersekretär Kreis, bisher am hiesigen Amtsgericht tätig, versetzt.

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Am Dienstag, nachmittags 4,30 Uhr, veranstaltet die Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei im Hotel Kaiserhof eine wichtige Zusammenkunft mit anschließender Kaffeetafel.

* **Volksbegehren.** Die Listen zur Eintragung für das Volksbegehren „Auflösung des Landtages" liegen bis 21. April werktäglich von 8—1 vormittags und 3—6 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 11—12 Uhr vormittags im Magistratsbüro, Zimmer Nr. 2 (Rathaus), öffentlich aus.

Oppeln

* **Tödlicher Unglücksfall.** In Groß-Döbern wurde das 5jährige Kind des Schneidermeisters Symalla von einem Auto erfaßt und getötet.

Eingesandt

Sind die Comedian Harmonists Deutsche?

Die Comedian Harmonists, die soeben in Beuthen und Gleiwitz mit Erfolg aufgetreten sind, wurden in der vorbereitenden Propaganda trotz ihres fremdländisch klingenden Namens als sämtlich deutsche Künstler bezeichnet. Wenn nun der personelle Eindruck im Konzertsaal diese Behauptung schon als zweifelhaft erscheinen ließ, so bestätigt ihre Unhaltbarkeit eine Notiz aus Nr. 45 der „Ostdeutschen Illustrierten Funkwoche" vom 7. November 1930. Dort heißt es: „Die Internationale Sechs setzt sich zusammen aus einem ehemaligen Schauspieler, einem bulgarischen Oberleutnant, einem früheren Operettentenor, einem ehemaligen russischen Oratoriensänger, dem Sohn eines bekannten Berliner Bassisten, und einem bekannten Berliner Pianisten."

Damit dürfte das „Geheimnis" um die Herkunft der Comedian Harmonists gelüftet sein.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS

A. Gottesdienste:

Freitag, den 10. April: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur, Pastor Heidenreich. Sonntag, den 12. April: 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel; 9,30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, Sup. Schmula. Kollekte zum Landerwerb für gefährdete Gemeinden und für vikarische Versorgung von Gemeinden im Falle der Erkrankung eines Geistlichen oder in der Gnadenzeit. 11 Uhr vorm. Taufen. 11,15 Uhr vorm. Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich. Donnerstag, den 16. April: 8 Uhr abends Missionsstunde im Gemeindehause, Sup. Schmula.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 12. April: 8 Uhr abends Monatsversammlung des Evangel. Handwerker- und Arbeiter-Vereins im Gemeindehause. Dienstag, den 14. April: von 9—1 Uhr vorm. Sprechstunden des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5. Mittwoch, den 15. April: 4 Uhr nachmittags Großmütterversammlung im Gemeindehause. Donnerstag, den 16. April: 4 Uhr nachm. Vortrag von Frau Amtsgerichtsrat Hoffmann für alle Mitglieder der Frauenhilfe im blauen Saale. Anschließend Bezirksmütterversammlung.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 6,40 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr; Neumondweihe 10 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr; Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 6,25 Uhr; Sabbatausgang 7,12 Uhr. An den Wochentagen abends 6,45 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, den 12. April: 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Albertz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl, Pastor Kiehr. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, Abschiedspredigt Pastor Schmidt. Kollekte zum Landerwerb für gefährdete Gemeinden und für vikarische Versorgung im Falle der Erkrankung eines Geistlichen oder in der Gnadenzeit. Sonntag, den 12. April, abends 8 Uhr, Gemeindeabend in der Kirche. Abschiedsfeier für Herrn Pastor Schmidt. Montag, den 13. April, nachmittags 4 Uhr, Missionsverein. Dienstag, den 14. April, abends 8 Uhr, liturgische Abendandacht in der Kirche, Pastor Kiehr.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark**.

Beuthen OS., den 9. April 1931

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	29,00
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29,50
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19
gebr. Roggenkaffee	0,17—0,18
Tee	3,60—4,20
Kakaopulver	0,70—1,50
Kakaoschalen	0,09—0,10
Reis, Burma II	0,17½—0,18
Tafelreis, Patna	0,26—0,30
Bruchreis	—
Viktoriaerbsen	0,19—0,21
Gesch. Mittelerbsen	0,29-0,30
Weiße Bohnen	0,18-0,20
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19
Perlgraupe C III	0,19—0,20
Perlgraupe 0-000	0,23—0,24
Haferflocken	0,23—0,23½
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,15—0,16

Roggenm. 60%	0,14½-0,15
Weizenmehl 60%	0,21½-0,22
Auszug	0,24½—0,25
Weizengrieß	0,25—0,26
Steinsalz	0,04
Siedesalz	0,048
Schwarzer Pfeffer	1,30—1,50
Weißer Pfeffer	1,60—1,80
Piment	1,30—1,50
Bari-Mandeln	1,20—1,30
Riesen-Mandeln	1,60—1,70
Rosinen	0,45—0,51
Sultaninen	0,50—0,84
Getr. Pflaumen i. K.	0,32-0,46
Schmalz i. Kist.	0,60—0,61
Margarine billigst	0,45—0,60
Heringe Yarm. je To.	
Mathies	44,00—45,00
Medium	—
Matfull	47,00—48,00
Sauerkraut	0,11—0,11½
Kernseife	0,32—0,34
10% Seifenpulver	0,14—0,15
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26,5
Welthölzer	0,30

Sport-Beilage

Vereinfachtes Verfahren

Südostdeutsche Fußballmeisterschaft am grünen Tisch

Die Vorverlegung des Meisterschaftsspieles Beuthen 09 — Preußen Zaborze hat in Oberschlesien allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Gerade vom sportlichen Standpunkt aus, der doch nur allein maßgebend sein soll, ist die Maßnahme des Spielausschusses nur schwer verständlich. Wir erinnern uns der Vorgänge bei den Meisterschaftskämpfen vor zwei Jahren, wo der Spielausschuß Beuthen 09 zwang, das zweite Spiel gegen Forst in Gleiwitz auszutragen, weil der 09-Platz nicht bespielbar war. Warum verlegte man nicht auch damals dieses Treffen und ließ zuerst die Begegnung 09 — Breslau 08 in Breslau steigen? Vor zwei Jahren hieß es: An der einmal festgesetzten Spielordnung darf nichts geändert werden!

Und jetzt? Man verschanze sich nicht hinter der Terminnot. Die wird entweder auch so kommen oder könnte auch auf andere Weise umgangen werden. Das System zur Ermittelung des zweiten Vertreters will uns sowieso nicht ganz einleuchten. Wer ist denn eigentlich Sieger, wenn 08 06 schlägt, dagegen gegen die Preußen verliert, diese aber wieder von 06 erledigt werden? Wäre es nicht besser gewesen, man hätte unter Einbeziehung des Vertreters des Kreises II folgendes Verfahren angewandt? Am 12. April 06 — 08, am 26. April Zaborze — Sieger des 12. April und Unterlegener des 12. April — Kreis II. Am 3. Mai Entscheidungskampf zwischen den Siegern des 26. April. Der 19. April wäre dann für das Spiel 09 — Zaborze, wie ursprünglich vorgesehen, freigeblieben. Der Spielausschuß hat sich aber die Köpfe nicht zerbrochen, sondern einfach alles über den Haufen geworfen. Besseres ist dabei bestimmt nicht herausgekommen.

Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß für die Behörden in erster Linie der finanzielle Gesichtspunkt ausschlaggebend war unter folgenden Erwägungen: Hätte 09, was anzunehmen war, gegen Forst gewonnen, wäre die Einnahme bei dem Spiel 09 — Zaborze dahin gewesen. Die Möglichkeit, daß Zaborze aber 09 schlägt, ist viel größer, und dann wird der entscheidende Kampf gegen Forst noch einmal die Kassen füllen. Der Gedanke, zwischen 09 und Zaborze könnte eine Einigung im Falle der feststehenden Meisterschaft von 09 stattfinden, dürfte weiter eine gewisse Rolle bei den Verhandlungen des Spielausschusses gespielt haben. Diese „Einigung" wäre in Wirklichkeit natürlich nie zustande gekommen; möglicherweise hätten die 09er auf das letzte Spiel verzichtet, um ihre Mannschaft zu schonen, wie sie ja schon einmal verzichtet haben, als sie aussichtslos im Rennen lagen. Damals hatte man ihnen das nicht übel genommen!

Seit wann ist es unsportlich, Chancen klug auszunutzen? Taktik gehört mit zum Rüstzeug des Sportsmannes. Unsportlich ist es aber, vom grünen Tisch aus nachträglich so etwas wie „korriger la fortune" zu betreiben.

Terminsorgen auch in Norddeutschland

Wie der Norddeutsche Sportverband bekanntgibt, soll bei den Meisterschaftsendspielen das bessere Torverhältnis entscheiden, falls keine Möglichkeit mehr besteht, vor der DFB.-Runde etwaige, notwendig werdende Entscheidungsspiele durchzuführen. Der Beschluß überrascht gerade bei einem Norddeutschen Sportverband, der bisher immer den Amateurstandpunkt so sehr betonte und nun eine weitere Verschärfung in die Meisterschaftsspiele hineinträgt.

Fußballkampf Berlin—Paris

Neun Tennis-Borussen in der Städteelf

Am Sonntag, 19. April, stehen sich in Berlin die Mannschaften von Berlin und Paris zum 8. Male im Städtekampf gegenüber. Nach dem denkwürdigen Verlauf des Länderspiels Deutschland—Frankreich wird man dem Erscheinen der Pariser, in deren Mannschaft sich auch Internationale befinden, mit besonderem Interesse entgegensehen, zumal die Berliner nach der letzten 4:6-Niederlage viel gutzumachen haben. Die Berliner Elf hat diesmal ein recht einheitliches Aussehen, denn nicht weniger als neun Posten sind durch Tennis-Borussen besetzt. Die Aufstellung lautet: Tor: Patrzek; Verteidigung: Emmerich, Brunke; Läuferreihe: Klaas, Kauer, Martwig; Stürmer: Schröder (alle Tennis-Bor.), Sobek (Hertha-BSC.), Famke II (Blau-Weiß), Schmidt, Pahlke (Tennis-Bor.), Ersatz: Jung, Krause (Wacker 04), Appel (Hertha-BSC.), Sienholz II (Viktoria).

Zwei Tage später treten die Pariser in Leipzig zum Städtekampf an. Auch hier waren die Franzosen im vergangenen Jahre (mit 2:1) erfolgreich.

Waldläufer an die Front

Um die Meisterschaften der Landesverbände

Der kommende Sonntag steht bei den Leichtathleten im Zeichen der Waldlaufmeisterschaften. Vierzehn Tage vor dem am 26. April in Hannover stattfindenden Deutschen Meisterschaft, die erstmalig Turner und Sportler gemeinsam durchführen, rufen die Landesverbände der Sportbehörde ihre Waldläufer auf den Plan.

Die **Brandenburgische** Meisterschaft wird über eine etwa 10 Kilometer lange Strecke durchgeführt. Im Einzelwettbewerb hat sich der Titelverteidiger Kohn (Teutonia) u. a. mit seinen Klubkameraden Walpert, Buth und Wolf, ferner mit Engert, Kappler, Göhrt, Wiese (BSC.), Behnke, Molitor (Polizei), Mietzner (Alliance) usw. auseinanderzusetzen. Um den Mannschaftstitel streiten SCC., BSC., Polizei, Teutonia, Brandenburg und BTSV. Friesen. Um den **Mitteldeutschen** Titel konkurrieren in Merseburg 32 Einzelläufer ebenfalls über 10 Kilometer. In Abwesenheit des vorjährigen Siegers Hartmann (Chemnitz) gelten Kraft, Bräutigam (Leipzig), Liebold (Erfurt) und Henning (Halle) als die aussichtsreichsten Anwärter. Die **süddeutschen** Waldläufer treffen sich in München. Auch hier wird ein heißer Kampf entbrennen, in welchem besonders die Abgesandten aus Stuttgart und München hervortreten sollten. Für die Durchführung der **westdeutschen** Meisterschaft zeichnet MBV. Linden verantwortlich, der ebenfalls ein gutes Meldeergebnis verbuchen konnte. In **Waldenburg** (Schlesien) bringt der **südostdeutsche** Verband seine Waldlaufmeisterschaft über 7,5 Kilometer zum Austrag, während **Norddeutschland** seinen Titelträger erst anläßlich der Deutschen Meisterschaft in Hannover ermitteln wird.

100 Yards in Weltrekordzeit

Ausgezeichnete Leistungen wurden bei den Südafrikanischen Leichtathletik-Meisterschaften erzielt. So wurden für die 100 Yards, die E. Joubert, ein Student von der Stellenbosch-Universität gewann, **9,4 Sekunden gestoppt, eine Zeit, die dem bestehenden Weltrekord gleichkommt.** Wie sich später herausstellte, war die Bahn aber nicht vollkommen eben, sondern wies auf den letzten Zweidritteln ein geringes Gefälle auf, sodaß eine Anerkennung der Leistung als Rekord wohl nicht in Frage kommt. Im 120 Yards Hürdenlaufen benötigte H. O. Davies 14,9 Sekunden und Frl. Clark gewann das 100-Yards-Laufen in 10,5 Sekunden.

Cochet-Gastspiel in Hamburg

Auf der Rückreise von den Dänischen Hallenmeisterschaften in Kopenhagen machten Henri Cochet und seine Begleiter noch in Hamburg Station, wo in der ausverkauften Uhlenhorster Halle ein improvisierter Tennis-Städtekampf Hamburg—Paris zum Austrag gelangte. Erwartungsgemäß gewannen die französischen Gäste das aus vier Einzel- und drei Doppelspielen bestehende Treffen, doch fiel ihr Sieg mit 4:3 Punkten, 10:7 Sätzen und 92:78 Spielen ziemlich knapp aus. Im Einzelspiel trat Dr. Dessart gegen Henri Cochet an. Der kleine Franzose begnügte sich damit, Tennis in höchster Vollendung zu zeigen und mit 6:3, 2:6, 6:2 zu gewinnen. **Ueberraschende Niederlagen mußte der berühmte Gast dagegen in seinen beiden Doppelspielen hinnehmen.** Die eifrig spielenden Hamburger Dr. Dessart/Mackenthun waren 6:2, 6:3 über Cochet/Bernard erfolgreich und im gemischten Doppelspiel gewannen Frl. Hoffmann/Dr. Dessart gegen Frl. Barbier/Cochet mit 9:7, 3:6, 8:6.

Deutschland—Frankreich im Rugby

Nach den Fußballern und Hockeyspielern kommen nun die Rugbyleute an die Reihe, die am 19. April in Paris zum 6. Länderkampf gegen Frankreich antreten. Unsere Rugbyleute stehen hier zwar auf verlorenem Posten, aber derartige Kämpfe sind nötig, denn nur im Spiel mit einem großen Gegner kann man lernen. Anläßlich des Auswahlspieles tritt der Gesamtvorstand des Deutschen Rugby-Fußballverbandes zu einer Sitzung zusammen.

Kind aus 16 Meter Höhe abgestürzt

Trier. Am Sonnabendabend gegen 9 Uhr hörten Bewohner eines Hauses in der Brückenstraße einen dumpfen Aufschlag im Hof. Sie eilten hinzu und fanden das vierjährige Kind eines im Dachgeschoß des vierstöckigen Hauses wohnenden Ehepaars besinnungslos und mit schweren inneren und äußeren Verletzungen, nur mit einem Hemdchen bekleidet, vor. Das Kind war aus dem 4. Stock **etwa 16 Meter tief abgestürzt.** Kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag es seinen schweren Gehirn- und Schädelverletzungen. Die Eltern hatten das Kind, übrigens ihr einziges, an dem Abend **schlafend und allein in der Wohnung zurückgelassen.** Nach dem Weggang der Eltern ist das Kind dann aufgewacht und auf das Fenster des nach dem Hof zu liegenden Zimmers gestiegen. Dort bekam es Uebergewicht und stürzte ab.

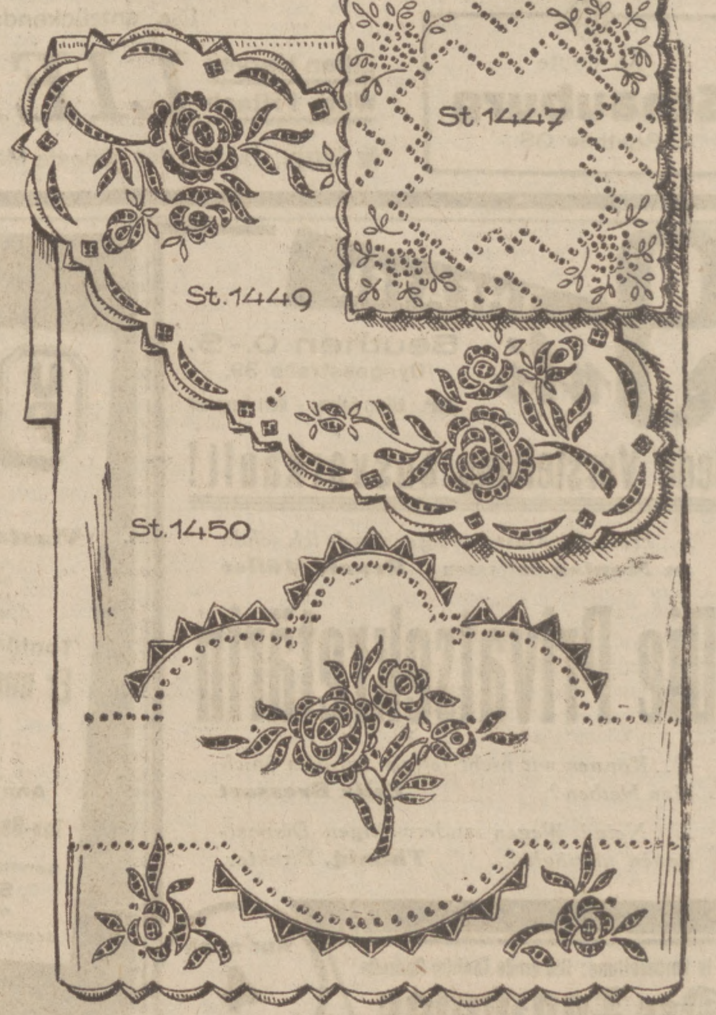
Moderne Handarbeiten

St.2040

St.2041

Wohl jede Frau schaut gern in den vorüberfahrenden Kinderwagen zu dem rosigen Köpfchen, daß da in den weißen Kissen friedlich schlummert oder mit hellen Augen in die Welt sieht, die ihm noch wie ein Wunderland erscheint. Wohlgefällig gleitet das Auge dann gewiß über die hübsche Ausstattung des Wagens, die von der Geschicklichkeit und dem guten Geschmack der jungen Mutter zeugt. Nicht jede Frau verfügt allerdings über die freie Zeit solche hübschen Stickereien auszuführen. Doch dann finden sich wohl immer kunstgeübte Freundinnen oder Paten, die ihr die Arbeit gern abnehmen. Macht es doch viel Freude, das Ausführen und Anfertigen einer Ausstattung für den Wagen des kleinen Lieblings. Wenn wir auch erfreulicherweise davon abgekommen sind, alle möglichen Bänder und Schleifchen als Schmuck anzubringen, so wollen wir doch den zweckmäßigen, waschbaren Überzügen der Steppdecke und des Kissens durch hübsche Stickereiverzierungen einen reizvollen Schmuck geben. Besonders wirkungsvoll sind hierfür Durchbruch- oder Ausschnittstickereien, die als farbigen Grund den Seiden- oder Satinbezug hindurchschimmern lassen. — Alle diejenigen unserer Leserinnen, denen die Ausführung aparter Weißstickereien Freude macht, werden auch für die Rosenmuster der ovalen Decke und des Überhandtuchs Interesse haben. Wie gefällig wirkt die asymmetrische Anordnung der beiden Blütenzweige auf der ovalen Zierdecke und der hübsche durchbrochene Randabschluß. Auch das Paradehandtuch zeigt ähnliche Motive in wirkungsvoller Zusammenstellung. Die Musterformen werden in venizianischer Ausschnittstickerei ausgeführt. Man zieht also zunächst die Konturen vor, dabei gleichzeitig die Verbindungsstege arbeitend. Dann wird der Stoff behutsam unter den Stegen aufgeschnitten und mit der Nadel nach links umgestrichen und zum Schluß sind die Konturen mit dichten Stichen zu umschürzen. Der auf der Rückseite über den gestickten Rand herausragende Stoff, wird nach dem Bügeln der Stickerei vorsichtig weggeschnitten. Gebügelt werden die fertigen Stickereien von der linken Seite über einem mäßig feuchten Tuch. Zu allen Modellen sind Lyon-Abplättmuster erhältlich. L. H.

St 1447 Kleine Decke mit gefälligen Lochstickereiverzierung und Langettenabschluß. Stoffgröße 40 cm im Quadrat. Lyon-Abplättmuster $1/2$ Bogen erhältlich.



St 204,0 Babykissenbezug mit Spitzenabschluß mit Margeritenmotiven in Loch- und Ausschnittstickerei geschmückt. Größe 35 zu 45 cm. Lyon-Abplättmuster $1/2$ Bogen erhältlich.

St 2041 Schöne Wagendecke in Kuvertform mit Spitzenabschluß und und Stickereiverzierung zum Babykissen passend. Größe 60 zu 80 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erhältlich.

St 1449 Ovale Decke mit apartem Rosenmuster, in venezianischer Ausschnittstickerei ausgeführt. Größe 40 zu 80 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erhältlich.

St 1450 Paradehandtuch aus Leinen mit hübscher Verzierung in venezianischer Ausschnittstickerei. Größe 65 zu 130 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erh.

Der Fortgang des Volksbegehrens

An der Spitze der preußischen Landesstelle steht, was die Einzeichnung zum Volksbegehren des Stahlhelms anbetrifft, bis jetzt Pommern-Grenzmark mit 125 000 Eintragungen am ersten Tage. Auch im Ruhrgebiet ist der Andrang sehr stark. In vielen Städten mußten die Lokale vermehrt, zum Teil sogar verdoppelt werden. Zu diesem Erfolge dürfte vielerorts, wie in Hagen, Recklinghausen, Köln, Koblenz, Mainz usw. die Polizei beigetragen haben, die **Plakate und Flugblätter, die vom Minister Severing als einwandfrei bezeichnet worden waren, beschlagnahmte und dadurch der Stahlhelmpropaganda erst den rechten Auftrieb gab,** indem sie die Mißwirtschaft, die durch die Aktion beseitigt werden soll, der Bevölkerung an schlagenden Beweisen vor Augen führte. Im Bereich des Stahlhelm-Gaues Hamburg ergaben sich am ersten Tage rund 8 500 Eintragungen. In Groß-Frankfurt wurden 1 280 Eintragungen gezählt. Das Berliner Ergebnis am ersten Tage entspricht mit 19 052 Stimmen ungefähr dem Ergebnis des ersten Tages beim Volksbegehren gegen den Youngplan. Man darf erwarten, daß die große Kundgebung des Stahlhelms im Sportpalast, für die ein sehr starkes Interesse besteht, sich in den nächsten Tagen durch eine rege Beteiligung auswirken wird. In Breslau haben sich am ersten Tage des Volksbegehrens 2 187 Personen in die Listen eingetragen. In

Beuthen

beträgt die Zahl der Eintragungen bisher rund 2000. Es ist festzustellen, daß der Besuch der Eintragungslokale sehr stoßweise erfolgt. Am Donnerstag nachmittag herrschte in einzelnen Eintragungsstellen ein erstaunlicher Andrang, während der Betrieb zu anderen Tageszeiten wieder ruhig ist.

Daß es auch jetzt immer noch Stellen gibt, die glauben, das Volksbegehren durch kleinliche Maßnahmen unterdrücken zu können, beweist das

Verbot des deutschnationalen Werbefilms

zum Volksbegehren, das von der Kammer I der Filmstelle im Reichsministerium des Innern erlassen worden ist. Es handelt sich dabei um denselben Film, der unter dem Titel **„Wohin wir treiben" bereits beim Wahlkampf 1928, beim Volksbegehren 1929 und beim Wahlkampf 1930 unbeanstandet in mehreren hundert Versammlungen und in 50 Kopien gelaufen** ist. Lediglich in den Schlußtiteln ist eine veränderte Fassung vorgelegt worden. In der Begründung der Filmstelle heißt es u. a.:

„Der Film beginnt mit Revolutionsbildern. Als Nutznießer der Not erscheinen anerkannte (?) Führer der Sozialdemokratischen Partei. Im Bilde selbst wird von den „roten Helfern Barmats" gesprochen. Dieser Wahlfilm artet aus in eine Beschimpfung von Personen und eine **Beschimpfung der demokratischen Grundlagen der Deutschen Republik.** (??) Infolge seiner hetzerischen Verallgemeinerung ergibt sich schon aus seinem Inhalt die Möglichkeit einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung."

Gegen das Verbot wurde von der Deutschnationalen Volkspartei

Beschwerde

eingelegt. In der deutschnationalen Beschwerdebegründung wurde insbesondere **die Frage gestellt, ob die Sklarz-Kutisker-Barmat- und Sklarekfreunde etwa keine Nutznießer der Revolution** gewesen seien. Die Bezeichnung „rote Helfer Barmats", die mit Hilfe von Korruption und Schiebungen sich bereichert hätten, beziehe sich nur auf feststehende Tatsachen. Die Beschwerde wurde jedoch verworfen. Als sich der deutschnationale Vertreter an den Vorsitzenden mit der Frage wandte, ob nicht durch Beseitigung der beanstandeten Stellen der Film zur Freigabe geeignet werde, erfolgte die Antwort: **„Nein, der ganze Film ist verboten."** Das Verbot erging von derselben amtlichen Stelle, die **im Jahre 1928 den Film als völlig einwandfrei für öffentliche Vorführungen freigegeben hatte.**

Wie man sich erinnern wird, ist erst vor kurzem der sozialdemokratische Propagandafilm „Ins dritte Reich" von der Filmprüfstelle freigegeben worden, obwohl dieser Film von **„hetzerischen Verallgemeinerungen" und „Beschimpfungen von Personen" geradezu strotzte.**

Zu der Durchführung des Volksbegehrens hat der Führer der Deutschnationalen Volkspartei,

Geheimrat Dr. Hugenberg,

eine Kundgebung erlassen, in der es heißt:

„In dem angeblich „freiesten Lande der Welt" sind die verfassungsmäßigen Freiheiten aufgehoben, und zwar unmittelbar vor der Auflegung der Listen für das Stahlhelm-Volksbegehren. Die Notverordnung ist aus einer Beratung des Herrn Wirth mit den Innenministern der größten Länder, also in erster Linie Preußens, hervorgegangen. Sie dient der Aufrechterhaltung der gefährdeten Koalition des Zentrums und der Sozialdemokratie. Unsere Aufgabe ist es, die beabsichtigte Wirkung in das Gegenteil zu verkehren.

Es ist heute nicht mehr möglich, offen seine ehrliche und vaterländische Meinung zu sagen. Wir werden in Deutschland wieder lernen, das, was wir denken, in verhaltener Entrüstung wie in Metternichschen Zeiten auszusprechen. Wir wissen, daß Ideen nicht mit dem Gummiknüppel niedergekämpft werden können. Eine gute Sache, wie die nationale Freiheitsbewegung und wie der Kampf gegen den nunmehr sturmreifen heuchlerischen Marxismus, läßt sich nicht durch Verordnungen unterdrücken.

Die ruhigsten Worte und Taten wirken bei der nunmehr in Deutschland erreichten Sachlage wie Sprengbomben gegen das heutige Regiment der schwarz-roten Parteien. Eine dieser Taten ist jetzt die Arbeit für das Stahlhelm-Volksbegehren. Wer verhindern will, daß Deutschland an der schwarz-roten Krankheit zugrunde geht, ist vor Gott und seinem Gewissen verpflichtet, für das Volksbegehren zur Auflösung des Preußischen Landtages zu werben und sich in die Listen einzutragen. Die gesamte Parteiorganisation steht in den nächsten Wochen im Dienste dieser Aufgabe."

Auch der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kalckreuth, wendet sich in einer Kundgebung zum Volksbegehren an die Oeffentlichkeit und fordert, daß der Preußische Landtag, der dem Volkswillen nicht mehr entspricht und dem nationalen Wiederaufleben im Wege steht, **endlich aufgelöst werde.**

Die Reichsleitung der NSDAP. hat jetzt auch offiziell beschlossen, das Volksbegehren zur Auflösung des Preußischen Landtags mit aller Energie zu unterstützen.

Die große Berliner Stahlhelm-Kundgebung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. April. Im Sportpalast hielt der Landesverband Groß-Berlin des Stahlhelms **eine Kundgebung für das Volksbegehren ab.** Unter den Anwesenden befanden sich auch die **Prinzen Oskar und Eitel Friedrich von Preußen** sowie General Watter. Als erster Redner ergriff der Bundesführer des Stahlhelms,

Seldte,

das Wort. Er teilte mit, daß der nächste Stahlhelmtag am 30. und 31. Mai in Breslau stattfinden werde. Mit dem Volksbegehren erklärte er, trete der Stahlhelm in eine neue Epoche seines Lebens. **Eine neue Epoche solle zugleich auch für Preußen und das ganze deutsche Volk beginnen.** Der Stahlhelm denke dabei nicht an einen blutigen Schluß dieses Systems, nicht an Revolution oder Putsch. Der Kampf sei aufgenommen worden mit einem Mittel dieses Systems, dem Volksbegehren. **Das Volk habe am 14. September gesprochen, die Zusammensetzung des Preußischen Landtags sei überholt. Die Staatsgewalt müsse wieder wirklich vom Volke ausgehen.** Die Entscheidung über Deutschlands Schicksal scheine wieder in die norddeutschen Ebene verlagert. Wieder habe das Wort tiefernste Bedeutung erhalten: **Wer Preußen hat, hat das Reich.**

Nach ihm sprach der zweite Bundesführer des Stahlhelms,

Duesterberg.

Das Volksbegehren, so führte er u. a. aus, entspringe der **ernsten Sorge um das Schicksal unseres Volkes.** Der heutige Preußische Staat setze sich aus Neurepublikanern, aber auch Millionen Mußrepublikanern zusammen. Nach einer heftigen Kritik an der Politik der Sozialdemokratie fuhr der Redner fort:

Die Wiedergewinnung der deutschen Wehrhoheit sei Deutschlands Schicksal. Um diese Wehrhoheit gelte es 1932 in Genf zu kämpfen. **Zu diesem Kampf brauche man eine starke nationale Regierung.** Ein weiterer Grund für das Volksbegehren sei die **Notwendigkeit einer Revision des Youngplanes.**

Zum Schluß wandte sich der Landesführer des Stahlhelms, Major a. D.

von Stephani

in einer Ansprache besonders an das Beamtentum. **Die Beamtenschaft solle sich bewußt sein, daß das heutige System nicht bestehen werde.** Es werde für den Stahlhelm interessant sein festzustellen, wer sich im Volksbegehren für ihn entschieden habe. **Im neuen Deutschland könne man nur Männer gebrauchen, auf die man sich verlassen könne.** Der Stahlhelm werde nach dem Grundsatz handeln: **„Auge um Auge, Zahn um Zahn".**

Frankfurter Börse

Weiter lebhaft und fest

Frankfurt a. M., 9. April. Die Abendbörse zeigte bei Eröffnung wieder feste Tendenz. Auch die Lebhaftigkeit hielt an. Bevorzugt waren wieder Erdölwerte, besonders Rütgerswerke. Aku waren aus Holland gesucht. Von Elektroaktien hielt das Interesse für AEG. weiter an. Im einzelnen notierten bei Eröffnung: Commerzbank 120½, Nordd. Lloyd 78⅛, Aku 95½, AEG. 116¾, Bemberg 106½, Farbenindustrie 158¾, Westeregeln 183, Phönix 66, Rütgerswerke 59⅜, Schuckert 145, Ablösungsanleihe ohne Schein 6,65. Im Verlauf änderte sich an der Gesamtlage der Börse kaum etwas. Teils waren weiter leichte Besserungen festzustellen, im Rahmen von ½ Prozent. Rütgerswerke weiter gesucht; die Aktie zog auf 60 Prozent an. Am Elektromarkt waren Licht und Kraft befestigt auf 113¾. Auch AEG. schlossen etwas höher mit 117. Die Farbenaktie war fast unverändert, 158⅝. Von sonstigen Chemiewerten war Scheideanstalt gefragt und notierte mit 138. Kaliwerte blieben fest. Westeregeln stieg auf 184. Sonst notierten: Barmer Bankverein 112½, Commerzbank 120¾, Danatbank 152, Reichsbankanteile 176, Hapag 77½, Aku 96¼, Chade 308, Deutsche Erdöl 83⅞, Elektrische Lieferungen 141¾, Gesfürel 134½, Goldschmidt 56½, Salzdetfurth 274½, Metallgesellschaft 77, Phönix 66½, Ablösungsanleihe mit Schein 59½, Schutzgebietsanleihe 2¾.

Privatdiskont 4⅝ Prozent für beide Sichten.

Berliner Börse vom 9. April 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	73⅞	77
Nordd. Lloyd	78⅛	78¼
Barm. Bankver.	112	112½
Berl. Handels-G.	130½	130¾
Comm.& Priv.-B.	120	120
Darmst.&Nat.-B	151	151½
Dt. Bank u. Disc.	114¾	115½
Dresdner Bank	114¾	115
A.G.f. Verkehrsw	68¾	70¾
Aku	95	94½
Allg.Elektr.-Ges.	116¾	116½
Bemberg	108	105½
Bergmann Elek.		102
Buderus Eisen	56½	57½
Chade	307	307
Charl. Wasserw.	93¼	93½
Daimler-Benz	35	35
Dessauer Gas	144¾	144½
Dt. Erdöl	80¾	82¾
Dt. Linoleum	96	95
Elekt. Lieferung	141½	141¾
Feldmühle	139	139¼
I. G. Farben	158⅜	158½
Gelsenk. Bergw.	88	89
HarpenerBergw.		79
Hoesch	75¾	76¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	102½	101½
Ilse Bergb.	206	212
Kaliw. Aschersl.	175	178¾
Karstadt	64⅜	63¾
Klöcknerw.	73½	76½
Mannesmann	84	84⅝
Mansfeld. Bergb.	37¾	37¼
Masch.-Bau-Unt.	49	49
Oberbedarf	42¼	41½
Oberschl.Koksw	88¾	84⅞
Orenst.& Koppel	58¼	58¼
Otavi	32¼	32⅞
Phönix Bergb	65½	66½
Polyphon	178	178¾
Rhein. Braunk.	189½	187½
Rheinstahl	89⅝	91¼
Rütgers	58½	59½
Salzdetfurth	269¼	270⅜
Schl. Elekt. u. G.	140	140
Schuckert	145⅛	145
Schultheiß	182½	181½
Siemens Halske	191¼	191½
Svenska	269	269
Ver. Stahlwerke	61½	62½
Westeregeln	181⅞	181
Zellstoff Waldh.	112½	112

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	[illegible]93	[illegible]85
Allianz Lebens.	200	195
Allianz Stuttg.	215	215

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
AG.f.Verkehrsw.	69	68¼
Allg.Lok. u. Strb.	132¼	131½
Canada	22⅝	22⅞
Dt. Reichsb. V.A.	94½	94
Hapag	74	72¼
Hamb. Hochb.	74⅜	74
Hamb. Südam.	121	121
Hansa Dampf.	95	95
Nordd. Lloyd	75½	74⅞
Zschipk. Finst.		128

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	95½	95½
Bank f. Br. Ind.	130	129⅞
Bank elekt. W.	114	111
Barmer Bank-V	111¾	110⅜
Bayr. Hyp. u. W	134¼	131
do. Ver.-Bk.	136	133
Berl. Handelsges	129½	129
Comm. u. Pr. B.	120	117
Darmst. u. Nat.	151	149
Dt. Asiat. B.	40	40
Dt. Bank u. Disc.	113⅞	114
Dt. Golddiskb.	109	109⅜
Dt. Hypothek. B.	135¾	134¾
Dresdner Bank	114½	113½
Oesterr.Cr.-Anst		27
Prß. Pfandbr. B.	174½	175
Reichsbank	276	270
SächsischeBank	138	138

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	400	400
Dortm. Akt.-B	169½	169⅜
do Union-B.	189	191
Engelhardt-B.	146⅜	145½
Leipz. Riebeck	99	97
Löwenbrauerei	170	170
Reichelbräu	84½	85
Schulth.Patzenh.	180¼	180
v. Tuchersche	102½	101

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	180½	180
A. E. G	116½	112½
Alfeld-Dellig	35¾	35⅝
Alg. Kunstzijde	94½	87½
Ammend. Pap	95¾	95¾
Anhalt.Kohlenw.	59⅞	57⅝
Aschaff. Zellst	88¾	85⅞
Augsb Nürnb.	69	68½
Bachm. & Lade.	82	81
Barop. Walzw.	31	30½
Basalt AG.	26½	26½
Bayer. Motoren	82	80
Bayer. Spiegel	31½	34¾
Bemberg	105¼	98
Berger J., Tiefb.	277	267
Bergmann	101	97½
Berl. Gub. Hutf.	186	187
do. Holzkont.	30	27¾
do. Karlsruh.Ind.	51¼	51½
do. Masch.	54	54½
do Neurod. K	52	52
Berth. Messg.	25	26
Beton u. Mon.	91¾	91¾
Bösp. Walzw.	45	43½
Braunk. u. Brik.	130	130
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	79	76
Brem. Allg. G.	151	151
Buderus Eisen	57½	56½
Byk. Guldenw.	48	47½
Charl. Wasser.	93	92¼
Chem. v. Heyden	57½	56¼
do. Schuster	35¾	35
I.G.Chemie vollg	187	182
Compania Hisp.	305	301¾
Conc. Spinnerei	50	50¾
Conti Gummi	115½	114½
Conti Linoleum	94¾	94¼
Daimler	34½	33¾
Dessauer Gas	142½	142
Dt. Atlant. Teleg.	100¾	97
Dt. Baumwolle	72	70
do. Erdöl	81½	77¾
do. Jutespinn.		58¼
do. Kabelw.	50½	51
do. Linoleum	95¾	94
do. Schachtb.	87	87½
do. Steinzg.	120	119½
do. Telephon	79½	79
do. Ton u. St.	78½	80
do. Eisenhandel	44¾	44¾
Dresd. Gard.	50¼	50
Dynam. Nobel	78½	75¾
Eintr. Braunk.	125	124¾
Eisenbahn-Verkehrsm.	155½	157
Elektra	57½	57½
Elektr.Lieferung	141	139½
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	70	70¼
do. Licht u. Kraft	130	128
Erdmsd. Sp.	26	29
Eschweiler Berg.	212	210
Fahlbg. List. C.	36	36½
I. G. Farben	157⅞	155
Feldmühle Pap.	137½	138
Felten & Guill.	95½	93¼
Flöther Masch.	33¾	33¾
Ford Motor	214½	214
Fraust. Zucker	72½	70
Frister R.	102	101½
Froeb. Zucker	70	67
Gelsenk. Bg.	86¼	88
Germania Ptl.	84½	88
Gesfürel	134¼	132½
Goldina	23⅞	23¾
Goldschm. Th.	55	53
Görlitzer Wagg.	55¼	89½
Gruschw. Text.	51	52
Gritzner Masch.	44	44¾
Hackethal Dr.	59	57¾
Hageda	96	96
Halle Maschinen		78
Hamb. El. W.	122¼	121¼
Hammersen	87	84
Harb. E. u. Br.	60½	61
Harp. Bergb.	79	78¼
Hedwigsh.	80¼	80¼
Hemmor Pt.	132	131
Hilgers	41	38½
Hirsch Kupfer	120	120
Hoesch Eisen	74¾	74¼
Hoffm. Stärke		59
Hohenlohe		73
Holzmann Ph.	102½	93
Hotelbetr.-G.	107	107½
Huta. Breslau	65¼	65
Hutschenr. C. M.	46¼	46
Ilse Bergbau	207⅞	201
do.Genußschein.	112⅜	110¼
Jeserich	48	45
Jüdel M. & Co.	112⅜	112
Jungh. Gebr.	32	35½
Kahla Porz.	35⅞	36
Kali Aschersl.	175	171
Kali-Chemie	111¼	108¼
Karstadt	64⅜	64¼
Kirchner & Co.		41¼
Klöckner	74	72½
Koehlmann S.	66	66
Köln-Neuess. B	81⅜	81½
Köln Gas u. El.	50	50
Kölsch Walzw.		28¼
Körting Gebr.	34½	34¾
Kromschröd.	93½	90
KronprinzMetall	37	35
Kunz. Treibriem.	49	49
Lahmeyer & Co.	132½	131
Laurahütte	38¼	38½
Leonh. Braunk.	135	135
Leopoldgrube	37¼	38
Lindes Eism.	164⅝	164
Lindström	384	384
Lingel Schuhf.		53
Lingner Werke	78	78½
Lorenz C.		135
Lüneburger Wachsbleiche	59	57½
Magdeburg. Gas	34¼	34¼
do. Mühlen	40	39¼
Magirus C. D.	18	18⅝
Mannesmann R.	83⅞	82½
Mansfeld. Bergb.	36⅜	34¼
Maximilianhütte	130½	130
Mech. W. Lind.	64½	61
Meinecke	50¼	50½
Meißner Ofen		30½
Merkurwolle	119½	110
Metallgesellsch.	77	77¾
Meyer H. & Co.	100½	100
Meyer Kauffm.	27¼	26
Miag	70	69
Mimosa	221	222
Minimax	44	44
Mitteldt. Stahlw.	102	102
Mix & Genest	110	113
Montecatini	41	45
Mühlh. Bergw.	90	89¼
Natr. Z. u. Pap.	50	50
Neckarwerke	107	106
Niederlausitz. K.	118	117½
Nordd.Wollkäm.	71	69½
Oberschl.Eisb.B.	41½	41½
Oberschl.Koksw	82⅞	82½
do. Genußsch.	75¾	74¾
Orenst. & Kopp.	58	58
Phönix Bergb.	65⅝	64½
do. Braunk.	62¼	62½
Pintsch L.		134
Polyphon	178⅜	174
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	189½	186¼
do. Elektrizität	125	123½
do. Möb. W	40	38
do. Stahlwerk	90	88⅝
do. Westf. Elek.	141½	139⅝
do. Sprengstoff	61½	62½
Riebeck Mont.	94½	94
J. D Riedel	56½	56¾
Roddergrube	620	600
Rosenthal Ph.	65	64¾
Rositzer Zucker	44½	41
Rückforth Nachf	56¾	56½
Ruscheweyh	44	42
Rütgerswerke	58⅛	57¼
Sachsenwerk	91½	90½
Sächs.-Thür. Z.	61½	61½
Salzdetf. Kali	270	263
Sarotti	107	110
Saxonia Portl. C.	89	89
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	33	33½
Schles. Bergwk. Beuthen	80¼	79½
do. Cellulose	38	40
do. Gas La. B	140	138½
do. Lein. Kr.	6	6
do. Portl.-Z.	90	92
do. Textilwerk	7½	7
Schubert & Salz.	168¼	165⅜
Schuckert & Co	144¼	140½
Siegersd. Werke	52	51½
Siemens Halske	190½	188⅞
Siemens Glas	98	98
Staßf. Chem.	38½	39¼
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	74	73
Stöhr & Co. Kg.	104½	102
Stolberg. Zink.	48	47
Stollwerck Gebr.	56	47
Stralsund.Spielk	174	171
Südd. Zucker	131½	128½
Svenska	270	265
Tack & Cie.		95½
Tempelh. Feld	39⅞	40½
Thörls V. Oelf	59¾	63¾
Tietz Leonh.	124½	124½
Trachenb. Zuck.	35	34½
Transradio	124	124
Triptis AG.	33½	33
Tuchf. Aachen	122	120½
Thür. Elek u. Gas		130½
Thür. Gas	164¾	159¾
Union Bauges.	30	30½
Union F. chem.	58¼	57½
Varz. Papierf.	61¼	62
Ver. Berl. Mörl.	69¾	70¼
do. Dtsch. Nickw.	116	116¾
do. Glanzstoff	124	116½
do. M. Tuchf.	39	38
do. Stahlwerke	61⅜	61½
do. Schimisch.Z.	102	104
do. Schmirg.M.	25	23⅜
do. Smyrna T.	114	114
Viktoriawerke	44⅞	45
Vogel Tel. Dr.	50¼	50¼
Vogtl. Masch.		37¾
do. Tüllfabr.	46½	46
Wanderer W	57	57½
Wayss & Freytag	38	38
Wenderoth	60	58
Westereg Alk.	180	173
Westfäl. Draht	70½	70½
Wicking Portl.Z.	45½	47
Wunderlich & C.	63	60
Zeitz Masch.	63¾	61
Zeiß-Ikon	85	85
Zellstoff-Ver.	41½	44¼
do. Waldhof	112	109¾
Neu-Guinea	294¾	285
Otavi	33⅞	31¾
Schantung	80	83

Unnotierte Werte

	heut	vor
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	61½	61
Faber Bleistift		80½
Kabelw. Rheydt	142	141
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	69½	68–67
Manoli	180	180
Neckarsulm		52
Oehringen Bgb.	196	196
Schneidemandel	34½	34
Stoewer Auto	36	35
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		118
Burbach Kali	190	
Wintershall	152½	135½
Diamond ord.	5½	5½
Kaoko		104
Salitrera	100	100
Chade 6%		300

Renten-Werte

	heut	vor
Dt.Ablösungsanl	59,7	59
do. Auslosscn.	6,4	6⅓
do. Schutzgeb.A.	8	8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92⅜	92⅜

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	85	85
7% Dt.Reichsanl.	100,6	100,6
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	58¼	58¼
8% Land C.G Pfd.		100½
4½% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.	99,1	99,3
8% Pr. Bodkr. 17	100,8	100¾
do. Ctrlb.kr. 27	100,3	100,40
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 47	100½	100,70
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	100½	100
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96¾	96½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100½	100½
do. do. 23		
do. do. 3	99¼	99¼
do do. 5	99¼	99⅛
do. Kom. Obl. XX	98,8	98,20
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100¼	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr Ldpf. Komm. R. 20		97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
8% Engelhardt	99⅝	99⅝
7% I.G. Farben	105	104¾
8% Hoesch Stahl	98¼	98¼
8% Klöckner Obl.	96	96
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf	97¼	97¼
Obschl. Eis.-Ind.	97¼	97¼
Schl. Elek. u. Gas	99⅜	99⅜
7% Ver. Stahlw.	88¼	88¼

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.		12¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38½	38⅝
4% do. Goldrent.	23¼	23,4
4% Türk. Admin.	3,15	3,2
do. Bagdad		4,35
do. von 1905	4,3	4¼
do. Zoll. 1911	4,35	4,1
Türk. 400 Fr. Los	10½	10,2
4% Ungar. Gold	19,1	19¼
do. do. Kronenr.	1,20	1,2
Ung. Staatsr. 13	16½	16¼
4½% do. 14	18⅝	18½
4½% Budap. St14	60,2	60½
Lissaboner Stadt	20,6	20½
3% Oesterr. Ung.		19,4
4% do. Gold-Pr.	4	4,1
4% Dux Bodenb.		12
4% KaschauOder		11¾
4½% Anatolier Serie I u. II	15	14½
do. Serie III		18¼

Breslauer Börse

Breslau, den 9. April.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	40
Deutscher Eisenhandel	44
Elektr. Werk Schles.	71¼
Fehr Wolff	—
Feldmühle	139
Flötner Maschinen	—
Fraustädter Zucker	68¾
Gruschwitz Textilwerke	51
Hohenlohe	—
Huta	65
Komm. Elektr. Sagan	66
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	25
O.-S. Eisenbahnb.	42
Reichelt-Aktien F.	84,80
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	139
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	92
Schles. Textilwerke	7
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45½
Zuckerfabrik Fröbeln	67
do. Haynau	75
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,7
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. April. Polnische Noten: Warschau 46,925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47,125, Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Frachthilfe für die Industrie erforderlich

Die westoberschlesische Montanindustrie im März

Im Monat März hielt die schwache Winterkonjunktur der westoberschlesischen Montanindustrie noch an, und nur auf wenigen Marktgebieten machte sich eine leichte Belebung in der Nachfrage bemerkbar. In einigen Betrieben wirkte sich die Hereinnahme von russischen Aufträgen in einer gewissen Produktionssteigerung aus, aber größtenteils waren die Werke nicht in der Lage, ohne Feierschichten auszukommen. In zahlreichen Betrieben, vor allem in der weiterverarbeitenden Industrie, herrschte nach wie vor großer Arbeitsmangel, und vielfach wurden nur vier Schichten in der Woche verfahren.

Diese Stagnation hatte ihren Grund hauptsächlich in der **schlechten Frachtlage Oberschlesiens, die den Konkurrenzkampf für die westoberschlesischen Werke sehr verschärfte.** Diesen Verhältnissen entspringt die mit besonderem Nachdruck von der westoberschlesischen Industrie erhobene Forderung nach einer Frachthilfe, die in erster Linie ein Mittel darstellen würde, das die Konkurrenzfähigkeit der oberschlesischen Werke heben könnte.

Die Heranschaffung der Rohmaterialien bereitete keine Schwierigkeiten, zumal die Werke mit Erzen hinreichend versehen sind und Schrott zu unveränderten Preisen ausreichend angeboten war. Die einzelnen Marktgebiete hatten folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte: In der ersten Hälfte des März war es möglich, die Koksproduktion einigermaßen unterzubringen. Mit dem um den 20. März einsetzenden Witterungswechsel verschärfte sich die Lage erheblich, und die Verbraucher rufen nunmehr nur noch den unbedingt benötigten Bedarf ab. Die Nebenprodukte der Kokereien waren nur schwer unterzubringen.

Roheisen: Trotz der seiner Zeit vorgenommenen Preisermäßigungen blieb der Roheisenabsatz noch hinter dem des Vormonats zurück.

Walzeisen: Die Nachfrage im Inland war sehr schwach. Auf Grund von Russenaufträgen ist immerhin eine etwa 75prozentige Inanspruchnahme der Leistungsfähigkeit einiger Betriebsabteilungen erreicht worden.

Kaltgewalztes Bandeisen: Trotz einer geringen Besserung blieb die Nachfrage ungenügend. Die Preise bröckelten infolge der schlechten Marktlage weiter ab.

Röhren: In schmiedeeisernen Röhren zeigte sich ein weiterer Rückgang des Auftragseingangs und der Verladung. Mit dem 1. April mußten Betriebseinschränkungen vorgenommen werden. Auch in gußeisernen Röhren hat sich das Geschäft nicht belebt, zumal die Auswirkungen des nunmehr vom Reichstag angenommenen Osthilfegesetzes vor Mai nicht zu erwarten sind.

Verfeinerungsprodukte: Im Drahtgeschäft hat sich das Geschäft gegenüber dem Vormonat belebt, insbesondere war die Nachfrage nach verzinkten Drähten und Stacheldraht reger. Der Versand war ebenfalls größer als im Vormonat, erfolgte aber zum großen Teil ab Lager. Trotz der Belebung des Drahtgeschäftes war die Beibehaltung von Feierschichten auch im Berichtsmonat nicht zu vermeiden. Für Bandagen lagen keine Bestellungen vor, und auch Schmiedestücke wurden nicht angefordert. Von der schlechten Konjunktur für Schmiedestücke wurden auch die Bearbeitungswerkstätten empfindlich betroffen. Die Maschinenfabriken halten mit ihren Aufträgen zurück. Bestellungen auf rollendes Eisenbahnmaterial fehlten. Auch Rahmen waren schwer unterzubringen, denn die Automobilfabriken und Gruben decken nur ihren dringendsten Bedarf. Für Stahlflaschen setzte eine lebhaftere Nachfrage ein, die aber auf die Produktionsverhältnisse noch ohne Einwirkung blieb. Aufträge auf Türzargen sind in den nächsten Monaten zu erwarten. Die Nachfrage nach Stahlguß und Temperguß war unverändert.

Blechwaren: Der Auftragseingang war sowohl für Leicht- als auch für Schweremballagen recht schwach. Aufträge aus dem Reich waren nur zu sehr gedrückten Preisen hereinzubekommen.

Königshulder Artikel: Eine wesentliche Aenderung ist in der Nachfrage nach landwirtschaftlichen und Gartengeräten nicht eingetreten. Die geringen Aufträge wurden zu Preisen erteilt, die zum Teil noch unter den Notierungen stehen, die vor Kriegsausbruch verzeichnet wurden.

Maschinenbau und Eisenkonstruktionen: Im Eisenbau und in der Maschinenfabrikation ist keine wesentliche Besserung eingetreten. Eine Belebung des Geschäftes in der nächsten Zeit erscheint indessen nicht ausgeschlossen. Die Eisengießerei hatte einige Kokillenaufträge für die Stahlwerke auszuführen.

Feldbahnen, Weichen: Im Wagenbau hat das Frühjahrsgeschäft noch nicht eingesetzt. Seitens der Reichsbahn wurden Weichen in Auftrag gegeben, so daß die Weichenfabrik bis Ende Juni wenigstens mittelmäßig beschäftigt ist.

Bleche: In Grob- und Mittelblechen waren Rußlandaufträge auszuführen. Die Nachfrage nach Feinblechen war sehr schwach. Für Produkte des Bördelwerks waren die Marktverhältnisse nicht schlecht, und auch die Gasschweißerei war leidlich beschäftigt.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 9. April. Roggen 25,50—26, Weizen 31—32, Hafer einheitlich 26,50—28, Hafer gesammelter 24—25, Graupengerste 25,25—26, Braugerste 26—27, Roggenmehl 39—40, Weizenmehl luxus 55—65, Weizenmehl 0000 48—55, Roggenkleie 18—19, Weizenkleie grob 20—21, Weizenkleie mittel 19—20, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 20—21, Feldbersen 28—31, Viktoriaerbsen 33—36, Wicken 40—43, Serradelle 93—97, Peluschken 43—45, blaue Lupinen 24—26, gelbe Lupinen 38—42, roter Klee 300—380, weißer Klee 350—450, Umsätze klein, Stimmung erhalten.

Metalle

Berlin, 9. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 95¼.

Berlin, 9. April. Kupfer 84 B., 82 G., Blei 24½ B., 23½ G., Zink 24½ B., 23½ G.

London, 9. April. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 43⅝—43 7/16, per drei Monate 44 1/16—44⅛, Settl. Preis 43⅝, Elektrolyt 45½—46½, best selected 44½—45¾, Elektrowirebars 46½, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 116¼—116⅜, per drei Monate 117¾—117⅞, Settl. Preis 116¾, Banka 120¼, Straits 119, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 12 3/16, entf. Sichten 12 11/16, Settl. Preis 12¼, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 11⅞, entf. Sichten 12⅜, Settl. Preis 11⅞, Antimon Regulus, chines. per 22, Quecksilber 22⅝, Wolframerz cif 13¼, Silber 12 15/16, Leiferung 12 15/16.

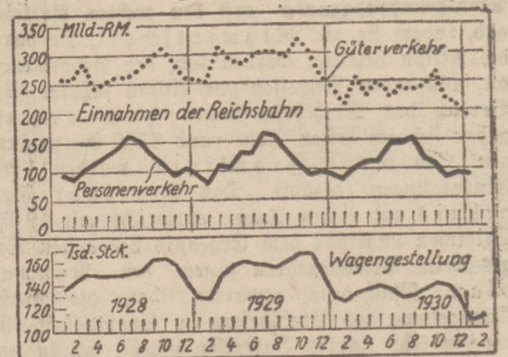
Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 4.		8. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,458	1,462	1,458	1,462
Canada 1 Canad. Doll.	4,193	4,201	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,072	2,076	2,072	2,076
Kairo 1 ägypt. Str.	20,91	20,95	20,91	20,95
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,388	20,428	20,38	20,42
New York 1 Doll.	4,1955	4,2035	4,1945	4,2025
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,309	0,311	0,300	0,302
Uruguay 1 Gold Pes.	2,912	2,918	2,947	2,953
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,23	168,57	168,18	168,52
Athen 100 Drchm.	5,44	5,75	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,36	58,48	58,32	58,44
Bukarest 100 Lei	2,495	2,499	2,495	2,499
Budapest 100 Pengö	73,12	73,26	73,11	73,25
Danzig 100 Gulden	81,49	81,65	81,50	81,66
Helsingf. 100 finnl. M.	10,56	10,58	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,373	7,387	7,369	7,383
Kowno	41,86	41,94	41,85	41,93
Kopenhagen 100 Kr.	112,23	112,45	112,19	112,41
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,23	112,45	112,23	112,45
Paris 100 Frc.	16,404	16,444	16,403	16,443
Prag 100 Kr.	12,427	12,447	12,426	12,446
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,01	92,19	92,03	92,21
Riga 100 Latts	80,75	80,91	80,75	80,91
Schweiz 100 Frc.	80,825	80,985	80,755	80,915
Sofia 100 Leva	3,041	3,047	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	46,22	46,32	46,22	46,32
Stockholm 100 Kr.	112,31	112,53	112,28	112,50
Talinn 100 estn. Kr.	111,61	111,83	111,62	111,84
Wien 100 Schill.	58,975	59,095	58,975	59,095

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,36. Tendenz befestigt. Mai 10,90 B., 10,85 G., Juli 11,13 B., 11,10 G., Oktober 11,44 B., 11,42 G., Dezember 11,64 B., 11,63 G., Januar 1932: 11,71 B., 11,70 G., März 11,87 B., 11,84 G.

Der Stand der Reichsbahneinnahmen

Die Einnahmen der Reichsbahn aus dem Güterverkehr hatten, wie das Schaubild erkennen läßt, ihren höchsten Stand im Herbst 1929 erreicht. Von da ab sind diese Einnahmen, von einzelnen saisonmäßigen Unterbrechungen abgesehen, erheblich gesunken. Im Februar 1931 betrugen die Güterverkehrseinnahmen 178,9 Mill. RM. gegen 224,1 Mill. RM. im Februar des Vorjahres, so daß ein Zurückbleiben um über 20 Prozent festzustellen ist. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr, die weniger stark zu Buch schlagen wie die aus dem Güterverkehr, zeigen keinen so stark ausgeprägten Rückgang.



Der untere Teil des Schaubildes zeigt vergleichsweise die durchschnittliche arbeitstägliche Güterwagengestellung der Reichsbahn. Diese bewegte sich in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres auf einem Stand, der sehr viel niedriger war als der der vorausgegangenen Jahre. Auch im Herbst vergangenen Jahres hatte die Wagengestellung nicht die Höhe erreicht, auf der sie sich sonst in dieser Jahreszeit zu bewegen pflegt.

Warschauer Börse

vom 9. April (in Zloty):

Bank Polski	130,00—130,50
Bank Zachodni	63,00
Zw. sp. zarobk.	65,00
Modrzejow	7,00

Devisen

Dollar 8,92½, Dollar privat 8,92, New York 8,917, London 43,36¾, Paris 34,91, Wien 125,45, Italien 46,73, Schweiz 171,92, Holland 357,90, Stockholm 238,94, Berlin 212,57, Bukarest 5,31, Pos. Investitionsanleihe 4% 88, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,50—49,40—49,50, Eisenbahnanleihe 10% 104,25—104,50, Bodenkredite 4½% 52, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen stärker.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber stetig

Berlin, 9. April. Nachdem im gestrigen Nachmittagsverkehr die Tendenz gegenüber dem Börsenschluß eher noch schwächer geworden war, eröffnete die heutige Börse auf dem niedrigeren gestrigen Mittagsstand gut stetig. Das Geschäft blieb allerdings recht gering, das das Inlandsangebot sich weiter in engen Grenzen hält, andererseits aber auch die Mühlen infolge des schleppenden Mehlabsatzes nur notwendigste Bedarfskäufe tätigen. Im Promptgeschäft wurden für Brotgetreide etwa gestrige Preise bezahlt, der Lieferungsmarkt folgte der Bewegung, nur Roggen setzte in den späteren Sichten eine Mark höher ein. Weizen- und Roggenmehle liegen still bei nominell unveränderten Mühlenforderungen. Hafer und Gerste bleiben infolge knappen Angebotes gut behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. April 1931

Weizen	
Märkischer	288—290
„ Mai	302—303
„ Juli	290¾
„ Sept.	254—254¼
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	188—190
„ Mai	200½—201¼
„ Juli	197—198
„ Sept.	187
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	229—240
Futtergerste und Industriegerste	212—228
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	168—172
„ Mai	180½—181½
„ Juli	190—190½
„ Sept.	174—175½
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¾—40½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¾—29½
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	13,30—13,60
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	13¼—13½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—29,00
Ackerbohnen	18,00—20,00
Wicken	23,00—26,00
Blaue Lupinen	13,50—15,50
Gelbe Lupinen	22,00—26,00
Serradelle alte	—
„ neue	64,00—68,00
Rapskuchen	9,8—10,2
Leinkuchen	14,40—14,60
Trockenschnitzel prompt	7,70—8,00
Sojaschrot	14,20—14,80
Kartoffelflocken	14,70—15,00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,50—1,80
do. rote	1,70—2,00
Odenwälder blaue	1,70—2,00
do. gelbfl.	2,40—2,80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	8⅛

Posener Produktenbörse

Posen, 9. April. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 25, Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 25,50, Roggen Orientierungspreis 24,50—25, Weizen 31—31,50, Roggenmehl 36,50—37,50, Weizenmehl 47—50, Roggenkleie 20,50—21,50, Weizenkleie 20,50—22,00, grobe Weizenkleie 22—23, Futterhafer 22—23, Saathafer 24,50—25,50, Braugerste 25,50—26,50, Felderbsen 26—27, Folgererbsen 27—31, Viktoriaerbsen 24—28, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stark.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 9. April. Die Tendenz für Roggen und Weizen war an der heutigen Börse unverändert, und es wurden die gleichen Preise wie gestern bezahlt. Auch Hafer und Gersten zeigen keinerlei Veränderungen. In Kraftfuttermitteln ruht das Geschäft fast vollkommen, lediglich prompte Ware wird in einzelnen kleinen Partien gehandelt. Kartoffeln sind weiter fest und gefragt, doch ist das Angebot sehr klein. Ebenso sind Hülsenfrüchte bei guter Nachfrage fest. Der übrige Markt lautet unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

		9. 4.	8. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	74 kg	29,00	29,00
„ „	76 „	29,30	29,30
„ „	72 „	28,50	28,50
Sommerweizen		—,—	30,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	70,5 kg	19,10	19,00
„ „	72,5 „	—,—	—,—
„ „	68,5 „	18,60	18,70
Hafer, mittlerer Art und Güte		17,20	17,00
Braugerste, feinste		24,50	24,50
„ gute		23,20	23,20
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		22,50	22,50
Wintergerste		20,50	20,50

Mehl Tendenz: ruhig

	9. 4.	8. 4.
Weizenmehl (Type 70%)	40,75	40,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,50	28,50
Auzugmehl	46,75	46,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz: geschäftslos

	9. 4.	4. 4.
Winterraps	20,00	20,00
Leinsamen	27,00	27,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	56,00	56,00

Kartoffeln Tendenz: befestigt

	9. 4.	4. 4.
Speisekartoffeln, gelb	1,80	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,60	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,40
Fabrikkartoffeln	0,07½	0,07
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Berliner Börse

Lebhafte Kauftätigkeit – Salzdetfurth stark gesteigert – Ermäßigung des Privatdiskonts um 1/8 Prozent

Berlin, 9. April. Die heutige Börse eröffnete, wie bereits am Vormittag vorauszusehen war, in recht fester Haltung. Das Geschäft war weit lebhafter als in der letzten Zeit, vom Auslande lagen für eine Reihe von Spezialwerten, besonders für Reichsbank, Elektrowerte, Farben- und Kaliaktien Kauforders vor, und auch das Publikum war mit Käufen im Markte. Der Rückgang der Arbeitslosenziffer in der zweiten Märzhälfte um 200 000 wirkte stark beruhigend. Beachtung fand ferner die feste New-Yorker Börse, die anhaltende Nachfrage nach festverzinslichen Werten, feste Meldungen von den Auslandsbörsen und der Reichsbankausweis für die erste Aprilwoche, der unter Berücksichtigung der Feiertage eine gute Entlastung brachte. Mit großer Befriedigung wurden die Bilanzen des Salzdetfurthkonzerns, die ein sehr flüssiges Bild zeigen, aufgenommen. Es entwickelte sich an diesem Markt lebhaftes Geschäft, und die Kurse erhöhten sich bis fast 9 Prozent. Im Durchschnitt waren Gewinne bis zu 3 Prozent festzustellen, darüber hinaus konnten Berger, Schultheiß, AEG., Schuckert, Siemens, Chade und Thüringer Gas bis 5 Prozent anziehen. **Kunstseiden waren bis 9¼ Prozent fester,** bei Plus-Plus-Notiz, ebenfalls erschienen Mansfeld und Erdöl mit Plus-Plus-Zeichen. Letztere wurden auf eine Meldung über eine wahrscheinlich 6prozentige Dividende und günstige Aussichten lebhaft gefragt. Banken unter Führung von Reichsbank waren heute wieder lebhafter und bis fast 5 Prozent anziehend. Nur Junghans lagen auf den gescheiterten Zusammenschluß in der Uhrenindustrie bei Minus-Minus-Notiz 4½ Prozent niedriger.

Im Verlaufe setzte sich die Aufwärtsbewegung bis fast 3 Prozent weiter fort, doch konnten sich die höchsten Kurse später nicht immer voll behaupten. Deutsche Anleihen, Reichsschuldbuchforderungen und Pfandbriefe blieben gefragt und fest. Ausländer meist etwas anziehend. Devisen sind ziemlich unverändert, Schweiz und Brüssel weiter befestigt. Der Geldmarkt brachte eine fortschreitende Erleichterung, Tagesgeld ermäßigte sich auf 5 bis 7 Prozent. Am Kassamarkt war die Tendenz bei etwas lebhafterem Geschäft fester. Stärkeres Interesse zeigte sich für Zuckeraktien, die bis zu 7½ Prozent anziehen konnten. Am Privatdiskontmarkt hat die Nachfrage auf die **Ermäßigung des Privatdiskontes um ⅛ Prozent für beide Sichten auf 4⅝ Prozent** heute etwas nachgelassen. An den übrigen Märkten traten später neue Favoriten in den Vordergrund, während die anfangs bevorzugten Werte auf Realisationen vielfach bis auf den Eröffnungskurs, teilweise sogar bis zu 1 Prozent darunter nachgaben. Sehr fest waren Schiffahrtswerte und Montane.

Die Tendenz an der Nachbörse ist etwa behauptet.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 9. April. Die Tendenz der heutigen Börse war fest, bei etwas lebhafterem Geschäft. Anregend wirkten die feste New-Yorker Börse und dementsprechend höhere Kursmeldungen aus Berlin. Am Aktienmarkt zogen Feldmühle auf 139 an. Zuckerwerte lagen fest. Fraustadt-Zucker stiegen auf 68¾. Trachenberger Zucker gingen mit 35 um. Unverändert gegen gestern notierten Huta 65. Getreidebank 60. Leicht gedrückt sind Bodenbank mit 143¾ und EW. Schlesien mit 71¼. Schlesische Textil kamen mit 7 zur Notiz. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe unverändert, 89, die Anteilscheine 11,95. Liquidations-Bodenpfandbriefe fest 92, die Anteilscheine 15,80 gleichfalls etwas höher. 6% Landschaftl. Goldpfandbriefe 93¼, die 8% knapp behauptet 99. Roggenpfandbriefe lagen schwächer 6,70. Der Altbesitz war mit 58,90 im Verkehr.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 9. April. April 7,15 B., 7,05 G., Mai 7,15 B., 7,10 G., August 7,60 B., 7,55 G., Oktober 7,75 B., 7,70 G., November 7,85 B., 7,80 G., Dezember 8,00 B., 7,95 G., März 1932: 7,25 B., 8,20 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS